

transparenz

Unterwegs mit Menschen.

«Unser
Haus ist eine Hülle für
experimentelle Ideen»

La Maison-Matrice

Kolumne Seite 21
Krieg und Frieden



Projekte

«Unser Haus ist eine Hülle für experimentelle Ideen»
La Maison-Matrice

In Crémines bei Moutier befindet sich ein besonderes Haus: La Maison-Matrice. Das Konzept: ein offenes Haus für Künstler:innen und andere kreative Menschen, das sich permanent weiter entwickelt.



8

Projekte

«Auf Herzenshöhe»
Werkheim Neuschwende

Vor 50 Jahren wurde die heilpädagogische Einrichtung Werkheim Neuschwende in Trogen gegründet. Einst als Elterninitiative mit familiärer Struktur aufgebaut, leben und arbeiten heute 35 Bewohner:innen hier, betreut von 55 Mitarbeitenden. Die Freie Gemeinschaftsbank hat eine Hypothek des Werkheims Neuschwende für zwei Neubauten abgelöst.

Plattform

Wandel voranbringen,
Prozesse begleiten

Interview mit BaselWandel

Die Freie Gemeinschaftsbank ist seit 2020 Mitglied im Verein BaselWandel. BaselWandel betreibt eine Informations- und Vernetzungsplattform und engagiert sich für einen ökologischen und sozialen Wandel hin zu einer regenerativen Gesellschaft. Ein Gespräch mit Eliane Kern und Noemi Scheurer von BaselWandel.

24



1 Editorial

2 Projekte

La Maison-Matrice
«Auf Herzenshöhe»

10 Aktuelles

14 Jahresrechnung

21 Kolumne

Krieg und Frieden

24 Plattform

Wandel voranbringen, Prozesse begleiten

30 Veranstaltungen

31 Personelles

Impressum

Herausgeberin:
Freie Gemeinschaftsbank Genossenschaft
Meret Oppenheim-Strasse 10, Postfach,
4002 Basel

T 061 575 81 00
transparenz@gemeinschaftsbank.ch
www.gemeinschaftsbank.ch

Redaktion: Hildegard Backhaus Vink,
Margrit Bühler, Brigitte Gisler, Max Ruhri

Lektorat: Hildegard Backhaus Vink
Design: SUAN Conceptual Design GmbH
Satz und Druck: Kooperative Dürnau (DE)
Auflage: 6'600 Exemplare

Fotos: Titel und S. 2 bis 8: Michael Fritschi, foto-werk.ch; S. 1: Oliver Baumann, oliverbaumann.ch; S. 10: unbekannt, S. 11 Bank: Oliver Baumann oliverbaumann.ch; S. 11: Paolo Wegmüller: privat; S. 13: Illustration von Sara Contini-Frank (Ausschnitt), contini-frank.de; S. 20 und 22: Michael Fritschi, foto-werk.ch; S. 21: Oliver Baumann, oliverbaumann.ch; S. 24: BaselWandel; S. 26: Humanushaus; S. 28: Michael Fritschi, foto-werk.ch; S. 29 Tasche: Hildegard Backhaus Vink; S. 29 Gebäude: Michael Fritschi, foto-werk.ch.

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier

«... eine **lebendige** Bank, die sich **weiterentwickelt** und **treu** bleibt.»

Liebe Leserin, lieber Leser

In den nächsten Wochen wird die Freie Gemeinschaftsbank 40 Jahre alt: 40 Jahre wertorientiertes Bankwesen. Noch heute sind wir den Pionier:innen dankbar, die ohne viele Vorbilder und «best practices» ein menschliches Bankwesen auf den Weg gebracht haben. Alle Menschen, die im Laufe der Zeit in und für die Bank tätig waren, haben ihre Impulse und Ideen eingebracht und an einer Bank weitergebaut, die den Menschen dient. So ist eine lebendige Bank entstanden, die sich ständig weiterentwickelt und treu bleibt.

Diejenigen unter uns, die schon eine Weile in der Bank arbeiten, haben eine ganze Reihe von Veränderungen erlebt: angefangen von der fortschreitenden Digitalisierung bei unseren Angeboten und Abläufen über den Umzug in ein eigenes Gebäude bis hin zu einem Team, das sich in 10 Jahren verdoppelt hat. All diese Veränderungen hat unser Bank-Organismus in sich aufgenommen und «verdaut» und ist stets positiv verwandelt daraus hervorgegangen. Für mich war und ist diese Wandlungsfähigkeit immer wieder erstaunlich. Tragend ist dabei die gemeinsame Idee von einem Bankwesen, das durch seine Arbeit dazu beitragen kann, die Lebensbedingungen von Mensch, Tier, Pflanze und Erde zu verbessern. Dieses Ideal, dieser gemeinsame Leitstern kann begeistern und berühren. Im Alltag scheint er manchmal von der täglichen Arbeit verdeckt zu werden, umso wichtiger ist es, ihn in Freiräumen, die wir uns in der Bankarbeit schaffen, immer wieder sichtbar zu machen.

In diesem Jahr hat die Bank neue Schritte gewagt: Seit vielen Jahrzehnten starten wir erstmals eine Werbekampagne im ÖV. Im Frühjahr werden wir auf den Bildschirmen in Bussen und Trams der BLT (Basellandschaftlicher Transport) Werbespots schalten und an den Haltestangen Werbe-Hänger zum Mitnehmen aufhängen. Der Hintergrund ist die steigende Nachfrage nach Krediten, für die wir Anlagegelder benötigen. Die Idee für unsere Kampagne war: zu zeigen, was das Geld bei uns bewirkt und kleine Geschichten von Projekten erzählen, die mit unseren Krediten etwas in die Welt gestellt haben. In unserem Bericht auf Seite 12 beleuchten wir die Hintergründe und Überlegungen, die uns zu dieser Kampagne geführt haben.

Weiter finden Sie in diesem Heft Artikel rund um die Bank: Berichte über Kreditprojekte, aus der Genossenschaft, aus den Bankbereichen und ihrer Arbeit und über unser Netzwerk. So wird sichtbar, in welchem Feld sich der Organismus Bank bewegt: wie einerseits unsere Arbeit die Umsetzung von Initiativen ermöglicht und andererseits die Bank selber arbeitet und auch initiativ ist und sich mit einem Umkreis vernetzt.

Ich wünsche Ihnen einen spannenden Einblick in unsere Arbeit und hoffe, dass Sie unsere Begeisterung teilen!

*Ihre
Hildegard Backhaus Vink*



Hildegard Backhaus Vink

Freie Gemeinschaftsbank, Marketing & Kommunikation
hauptverantwortliche Redaktorin der «transparenz»



«Unser Haus ist
eine Hülle für
**experimentelle
Ideen**»



Hildegard Backhaus Vink

In Crémînes bei Moutier befindet sich ein besonderes Haus: La Maison-Matrice. Das Konzept: ein offenes Haus für Künstler:innen und andere kreative Menschen, das sich permanent weiter entwickelt, als vorübergehender oder dauerhafter Arbeitsort, als Kreativwerkstatt und Veranstaltungsort, als Experimentierraum für Schenkökonomie, Gemeinschaft und Kunst aller Art.



«Jede Aktivität, die Verbindung schafft und offenbart, ... ist für uns Kunst.»

Malcolm Braff

↑ Ort des Teilens und Schenkens – La Maison-Matrice (zurzeit mit Baugerüst)

Matrice heisst «Matrix» im Sinne einer kulturellen, politischen oder sozialen Umgebung, in der sich etwas entwickelt, aber es heisst auch «Gebärmutter», erklärt uns Malcolm Braff, als wir im grossen Gemeinschaftswohnzimmer des Maison-Matrice sitzen. Sofas, Stühle und Teppiche sind geschenkt und bunt zusammengewürfelt, ein niedriges, altes Sideboard dient als Couchtisch, im schmiedeeisernen Chéminee prasselt das Feuer. «Unser Haus soll neuen Keimen eine Hülle bieten, die hier heranreifen und sich entwickeln dürfen. Gleichzeitig bietet diese Hülle Nahrung und Anregung.» Diese Keime sind kreative und experimentelle Ideen aller Art: künstlerische Initiativen, wissenschaftliche und philosophische Forschungsarbeiten, kunsthandwerkliche Projekte – den Ideen sind keine Grenzen gesetzt. «Jede Aktivität, die Verbindung schafft und offenbart – auch zwischen Menschen –, und sich nicht den Marktmechanismen unterwirft, ist für uns Kunst», erklärt Malcolm Braff dazu.

Experimenteller Freiraum

Das Konzept von La Maison-Matrice ist in gewissem Sinne die Konzeptfreiheit: Das Haus bietet einen grösstmöglichen experimentellen Freiraum für Initiativen aller Art und für alle Menschen, die sich davon angesprochen fühlen. Wichtig ist, dass die Aktivitäten auf der Basis des Teilens und Schenkens geschehen. «Zu uns kommen Menschen, die sich vorübergehend hier-

her zurückziehen und als «artists in residence» etwas entwickeln möchten, aber auch Menschen, die dauerhaft hier wohnen, um das Projekt mitzutragen», erzählt Claire Huguenin. «Die Kostenbeiträge sind frei – genauso wie das Engagement für das Haus – und in die Verantwortung der Menschen gestellt». Einzig die ständigen Bewohner:innen zahlen eine marktübliche Miete.

Schenkökonomie als Ausgangspunkt

Vor fünf Jahren hatte das Musikerehepaar Malcolm Braff und Claire Huguenin – er Jazzpianist und Professor an der Fachhochschule Nordwestschweiz, sie Jazzsängerin und studierte Biologin – mit vier anderen Menschen die ehemalige Sägefabrik gemietet. Vor einem Jahr konnte der 2019 von ihnen mitgegründete Verein La Maison-Matrice das Haus kaufen, «dank der Freien Gemeinschaftsbank», wie beide betonen. Seitdem fanden sich eine Reihe von jungen ständigen Bewohner:innen in dem Haus zusammen.

«Wir sind keine Wohngemeinschaft», fährt Claire Huguenin fort. «Bei uns herrscht völlige Freiheit, ob und wie wir etwas zusammen unternehmen oder gemeinsam essen. In unserem Engagement für das Projekt sind wir aber vereint.» Es gibt vier Wohnungen und weitere Einzelzimmer, im Erdgeschoss entsteht ein grosses Co-Working-Atelier, ebenso im Dachgeschoss. «Die Ateliers werden später auch für Veranstaltungen geöffnet.

«Wir praktizieren ein Modell der Kooperation und Kollaboration jenseits der Marktökonomie.»

Claire Huguenin

Wir möchten so viel wie möglich von unseren Aktivitäten teilen und das, was hier entsteht, anderen Menschen schenken», begeistert sich Claire Huguenin. «Unser Ausgangspunkt ist immer der Gedanke der Schenkökonomie: Wir schenken etwas der Allgemeinheit und wer etwas dazu beitragen möchte, dass das Projekt weiterlebt – Zeit, Geld, Arbeit, Wissen, Dinge oder was auch immer – ist willkommen. Wir praktizieren damit ein Modell der Kooperation und Kollaboration jenseits der Marktökonomie.»

Die Idee des grösstmöglichen Teilens wird auch beim Wohnraum umgesetzt: «Wir versuchen, unsere privaten Räume auf ein Minimum zu reduzieren und unseren Wohnraum weitestgehend zu teilen», erklärt Malcolm Braff. «Das trägt auch dazu bei, Ressourcen zu schonen.»

Zurzeit ist La Maison-Matrice in mehrerer Hinsicht noch eine Baustelle. Alle derzeitigen Bewohner:innen bringen sich mit ihren vielfältigen Fähigkeiten in die Gestaltung und den Ausbau des Hauses ein. «Wenn jemand eine Aufgabe sieht, gehört sie auch zu ihm, weil er das Auge hatte, sie zu sehen, und die Fähigkeit, sie zu übernehmen oder sich für sie verantwortlich zu fühlen», ist Malcolm Braff überzeugt. Kreativität und Initiative, Kollaboration und Beziehung – La Maison Matrice ist ein Ort, an dem Vieles erprobt werden kann.

→ maison-matrice.org

↓ Lese-Ecke



↓ Oben: Maroussia Maurice bereitet die «Soirée Crêpes» vor
Unten: Claire Huguenin und Malcolm Braff



A woman wearing a grey beanie, a dark turtleneck, a light-colored jacket, and dark leggings stands on a curved staircase. The staircase has grey stone steps and a dark metal railing with a curved handrail. The walls are a warm, yellowish-gold color, and the lighting is soft and warm. The woman is looking towards the camera with a slight smile.

«Wir möchten so viel wie möglich von unseren Aktivitäten teilen und das, was hier ist und entsteht, anderen Menschen schenken.»

Claire Huguenin

In Zahlen

La Maison-Matrice



Wohn- und Arbeitsfläche **500**

in qm

privater Wohnraum **50**

in % der gesamten Wohnfläche

Bau- und Renovationskosten **425**

in Hunderttausend Franken

davon Eigenleistungen, Eigenmittel und Stiftungsgelder **263**

in Hunderttausend Franken

Mitglieder im Verein **über 300**

Offene Chatgruppen für Hausangelegenheiten und Diskussionen **17**

«Artists in residence» pro Jahr durchschnittlich **200**

Kulturelle Events 2023 **113**

Erklärt

La Maison-Matrice



La Maison-Matrice wird von einem gemeinnützigen Verein geführt. Zukünftig soll das Haus einer Stiftung übertragen werden, damit die gemeinwohlorientierte Nutzung dauerhaft erhalten bleibt und das Haus nicht verkauft werden kann. Der Verein ist formal Ansprechpartner für die Finanzen, den Unterhalt, das Bauprojekt, die Vermietungen und die Gestaltung der Aktivitäten. Er soll als Beirat in der Stiftung vertreten sein.

Der Verein La Maison-Matrice hat 300 Mitglieder, die sich auf unterschiedliche Weise einbringen. Alle Entscheide in Bezug auf das Haus werden von einem Gremium getroffen, das aus den Bewohner:innen und weiteren interessierten Menschen besteht. Jede:r ist zu den Sitzungen eingeladen und kann mitentscheiden. Damit wird eine breitestmögliche Partizipation und horizontale Struktur realisiert.

Das Haus lebt im Wesentlichen vom Initiativprinzip: Jede:r kann kommen und sich einbringen, dort wohnen und Projekte verfolgen, so lange es keine kommerziellen, sondern gemeinschaftsorientierte Aktivitäten sind. La Maison-Matrice ist ein Haus, das durch Schenkökonomie lebt: Spender:innen unterstützen das Haus mit kleineren oder grösseren Beträgen, die Menschen, die dort wohnen und Raum «geschenkt» bekommen, können ebenfalls etwas schenken, sei es ein Kunstprojekt, einen Ar-

beitseinsatz, Geld oder etwas anderes.

Das Haus mit Umschwung bietet zahlreiche Möglichkeiten zur Gestaltung: Erdgeschoss und Dachgeschoss werden zurzeit zu Ateliers ausgebaut, die gleichzeitig auch Veranstaltungsorte sein werden. Verschiedene Schuppen und Nebengebäude werden als Werkstatt, als spezieller Rückzugsort oder Umsonstladen genutzt. Im Anbau eines Schuppens entsteht das kleine Kino «Cinematrice» mit Fenstern aus Abbruchhäusern.

Rund um das Haus soll ein Permakulturgarten mit verschiedenen Sitzplätzen angelegt werden, vor dem Haus befindet sich eine kleine Bühne für Aufführungen in einem Schuppen. Dem Verein ist es ein grosses Anliegen, das Haus so ökologisch wie möglich zu gestalten. Die vorhandene Ölheizung wurde im letzten Jahr abgestellt, seitdem wird eine Solarthermie- und Photovoltaik-Anlage auf dem Dach in Kombination mit einer zentralen Holzheizung angelegt. Die Kupferpaneele für die Solarthermie-Anlage bauen die Vereinsmitglieder selbst.

Das Haus befindet sich in der Gewerbezone mit entsprechenden Lärmbestimmungen, so dass Konzerte möglich sind. Den Vereinsmitgliedern ist es wichtig, Rücksicht auf die Nachbar:innen zuzunehmen und gute Beziehungen im Dorf zu pflegen.



«Auf Herzenshöhe»

Werkheim Neuschwende

Hildegard Backhaus Vink

Vor 50 Jahren wurde die heilpädagogische Einrichtung Werkheim Neuschwende in Trogen gegründet. Einst als Elterninitiative mit familiärer Struktur aufgebaut, leben und arbeiten heute 35 Bewohner:innen hier, betreut von 55 Mitarbeitenden. Die Freie Gemeinschaftsbank hat eine Hypothek des Werkheims Neuschwende für zwei Neubauten abgelöst.

Die fünf imposanten Appenzeller Häuser begrüßen uns von der Strasse aus, als wir an einem kalten Tag aus dem Taxi steigen. Etwas zurückliegend behaupten sich zwei grosse rote Neubauten im streng geometrischen Stil. Dazwischen öffnet sich ein interner «Dorfplatz» als Treffpunkt, zugleich Aufführungsort für künstlerische Anlässe.

Dejan Suvajac, Bewohner im Haus Morgenröte, hat schon auf uns gewartet. «Sprichst Du griechisch?» möchte er von mir wissen. «Yia sas – hallo!» sprudelt es aus ihm heraus. Dejans Lieblingsbeschäftigung – neben seiner Arbeit in der Holzwerkstatt – sind Sprachen, die er sich selbst beibringt. Früher hat er auch gern im Telefonbuch gelesen, aber die tel.search-App macht ihm nicht

mehr so viel Freude. Sein Gedächtnis für Namen und Fakten ist enorm, weshalb er in unserem Gespräch eine grosse Stütze ist.

Leben in Wohngruppen

Dejan Suvajac lebt wie die anderen Bewohner:innen in einer Wohngruppe in seinem eigenen Zimmer in einem der alten Appenzeller Häuser. Morgens bereiten die Wohngruppen das Frühstück selbstständig zu, abends holen sie sich die Mahlzeiten aus der Küche und essen gemeinsam. Das Mittagessen nehmen sie mit allen anderen im grossen Speisesaal ein. Einmal pro Woche findet eine Wohngruppen-Sitzung statt. «Dann verteilen wir die Ämtli, wie z. B. Essen holen oder die Spülmaschine einräumen», erklärt uns Dejan Suvajac. Eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter des Werk-

heims ist jeden Tag anwesend und begleitet die Wohngruppe, «so viel wie nötig und so wenig wie möglich», erläutert Heimleiter Andreas Hemetsberger.

Selbständigkeit und Befähigung

Grösstmögliche Selbständigkeit und Befähigung der Bewohner:innen haben oberste Priorität im Werkheim Neuschwende. So können sie sich in «Peer-Beratung» ausbilden lassen, um andere zu unterstützen. Ziel ist, die Bewohner:innen zu befähigen, sich in vielen Alltagsfragen gegenseitig helfen zu können. «Eine Begleitung durch die Mitarbeitenden ist dennoch unverzichtbar. Das Gefühl von Sicherheit, Stabilität und Struktur ist für unsere Bewohner:innen extrem wichtig. Auch müssen wir manchmal Grenzen aufzeigen», sagt Andreas Hemetsberger. «Es gilt immer abzuwägen, wie viel Begleitung jemand braucht und wie viel Selbständigkeit möglich ist.» Das macht die Betreuung aufwändiger, aber auch individueller. «Wir organisieren nicht etwas für die Bewohner:innen, sondern wir entwickeln etwas aus ihren Bedürfnissen heraus», beschreibt Andreas Hemetsberger den Ansatz «Wir begegnen ihnen auf Augenhöhe oder besser gesagt: auf Herzenshöhe. Und wir bieten ihnen einen Rahmen, in dem sie ihr Leben – so gut es geht – selbst gestalten können.» Auch Partnerschaften gibt es in den Wohngruppen, vor kurzem hat ein Paar geheiratet.

«Grösstmögliche Selbständigkeit und Befähigung der Bewohner:innen haben oberste Priorität.»

Altwerden in der Neuschwende

Im Laufe der Jahre sind die Bewohner:innen älter geworden. Neue Fragen tauchen auf: Wie gestaltet sich die Zeit nach der Pensionierung? Sind die Wohnungen altersgerecht? «Wir haben vielfältige Kooperationen mit den beiden umliegenden Pflegeheimen», berichtet

Andreas Hemetsberger. «Unsere Bewohner:innen können dort zum Jassen hingehen und auch an kulturellen Veranstaltungen teilnehmen».

Noch wichtiger aber ist die Schaffung von altersgerechtem Wohnraum. Mit der Erweiterung des Gebäude-Ensembles durch die beiden Neubauten 2015/2016 ist ein erster Schritt getan. Nun steht die Sanierung und behutsame Modernisierung der denkmalgeschützten Appenzeller Häuser an. Es sollen grössere Räume mit modernen Sanitäreinrichtungen entstehen und auch ein Laden mit kleinem Café, der für eine weitere Öffnung nach «ausen» sorgen soll. «Für dieses umfangreiche Sanierungsprojekt sind wir vor allem auf Spenden angewiesen», betont Andreas Hemetsberger und hofft auf grossen Zuspruch, zumal der Verein Werkheim Neuschwende gemeinnützig anerkannt und die Spende damit steuerbefreit ist.

Menschenwürde und Arbeit

Grundlage der Arbeit im Werkheim Neuschwende ist das anthroposophische Menschenverständnis: der Mensch mit seinem geistigen Wesenskern, dem Ich, das ungeachtet aller Behinderungen unversehrt ist und ihm seine Würde verleiht. Arbeit wird nicht als Beschäftigungstherapie, sondern als sinnstiftende und individuelle Tätigkeit der oder des Einzelnen für die Gemeinschaft verstanden. Von Anfang an wurde im Werkheim Neuschwende viel Wert auf qualitativ hochwertige und ästhetische Produkte gelegt. Am jährlichen Trogener Adventsmarkt erfreuen sich die Bienenwachskerzen, Holzarbeiten und gewebten Textilien grosser Beliebtheit. Im vorletzten Jahr hat Dejan Suvajac dort sogar den Trogener Kunstpreis verliehen bekommen – für seine künstlerischen, kleinen Holzscheite mit guten Wünschen oder bösen Flüchen. «Die kann man als Anzündholz verbrennen und damit hinter sich lassen», schmunzelt Andreas Hemetsberger zum Abschluss.

→ werkheim-neuschwende.ch

Für Spenden (mit Spendenbescheinigung)

→ werkheim-neuschwende.ch/liegenschaften/spenden



Erklärt

Werkheim Neuschwende

1974 sind Eltern auf der Suche nach einem Lebensplatz für ihre schulentlassenen Kinder mit kognitiver Behinderung und finden die fünf Appenzeller Häuser in Trogen. In den Anfangsjahren leben die Heimleiterfamilie und die meisten Mitarbeitenden zusammen mit den Bewohner:innen in einer Camphill-ähnlichen Gemeinschaft. Mit viel Idealismus teilen sie alles und machen alles gemeinsam.

Im Laufe der Zeit wächst die Gemeinschaft, die Bewohner:innen und Mitarbeitenden entwickeln neue Bedürfnisse. Geregelte Arbeitszeiten, ein Lohnsystem und Pikettdienst werden für die Mitarbeitenden eingeführt. Sie wohnen jetzt ausserhalb des Werkheims. Die Bewohner:innen erhalten vielfältige Arbeitsmöglichkeiten: in der Holzwerkstatt, Weberei, der biologisch-dynamisch geführten Gärtnerei, Küche und im Werkatelier.

Nach und nach tritt die Gemeinschaft zugunsten der einzelnen Gruppen in den Hintergrund. Zahlreiche Weiterbildungen, Projektgruppen und kulturelle Veranstaltungen werden angeboten. Ab 2010 wird der Ganzjahresbetrieb eingeführt. Seit 2020 können externe Lernende die sogenannte «Praktische Ausbildung» nach INSOS (Schweizerischer Verband für Menschen mit Behinderung) absolvieren.

Die Freie Gemeinschaftsbank wird 40

Am 29. April 1984 fand die Gründungsversammlung der Freien Gemeinschaftsbank statt. Wir präsentieren einige Meilensteine aus 40 Jahre Bankgeschichte.

1919

Rudolf Steiner verfasst einen Aufsatz mit dem Titel «Leitgedanken für eine zu gründende Unternehmung», in dem er eine Bankgründung anregt.

1999

Die Freie Gemeinschaftsbank ist auf 10 Mitarbeitende gewachsen. Sie zieht in die zweite Etage des neu gegründeten unternehmen mitte nach Basel, dem ehemaligen Sitz der Schweizerischen Volksbank.

2020

Die Bank erneuert ihren Aussenantritt: Website, Bankmagazin und Flyer erhalten ein neues Design. Mobile Banking und Social Media werden eingeführt.

1978

Gisela Reuther (†), Mit-Initiantin der 1974 in Bochum (DE) gegründeten GLS Bank, zieht 1977 nach Dornach, bringt die Idee zu einer Bankgründung mit und initiiert die Gründung einer Bürgschaftsgenossenschaft. Eine Arbeitsgruppe bereitet viele Jahre die Bankgründung vor.

2013

Die Bank unternimmt Modernisierungsschritte und wächst weiterhin. Sie führt eine Maestro-Karte und E-Banking ein. Damit wird sie ortsunabhängig und steigert ihre Attraktivität für Kund:innen ausserhalb der Region Basel.

2024

Die Bank hat 2022 eine Kreditkarte eingeführt und ist auf 38 Mitarbeitende gewachsen. Sie pflegt vielfältige Beziehungen mit anderen werteorientierten Banken und baut ihr Netzwerk stetig aus.

1984

Am 29. April findet die Gründungsversammlung der Freien Gemeinschaftsbank Genossenschaft im Goetheanum in Dornach statt. Die neue Bank bezieht in Oberdornach ein Büro. Ab 1988 hat sie ihr Domizil in den Räumlichkeiten der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz. Die beiden einzigen Mitarbeitenden sind zugleich die ersten beiden Geschäftsführenden: Annegret Drenkhahn (†) und Paolo Wegmüller.

2017

Im April bezieht die Freie Gemeinschaftsbank das von Walter Känel entworfene Gebäude an der Meret Oppenheim-Strasse am Bahnhof Basel SBB. Die Eröffnungsfeier im Saal ist der Auftakt für die neuen Kulturveranstaltungen in der Freien Gemeinschaftsbank. Die Bank wird Mitglied in der Global Alliance for Banking on Values und anderen Netzwerken.



↑ 1988-1999: Domizil im Gebäude der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz



↑ 1999-2017: Schalterhalle in der Gerbergasse im unternehmen mitte

Die Freie Gemeinschaftsbank damals und heute

Paolo Wegmüller

Paolo Wegmüller war Mitgründer der Freien Gemeinschaftsbank und erstes Mitglied der Geschäftsleitung, gleichzeitig einer der ersten beiden Mitarbeitenden von 1984. Ein persönlicher Rückblick.

Mit Schmunzeln erinnere ich mich an den Sommer 1984, als wir in unser erstes Domizil an der Hauptstrasse in Oberdornach einzogen. Im ersten Raum hatte es drei alte Büroschreibtische, einen für Annegret Drenkhahn, einen für mich und einen als Reserve für Kundengespräche.

Im hinteren Raum standen zwei grosse Metallschränke, gebraucht erworben, für Kredit- und Kundendossiers und eine Buchungsmaschine für Magnetkontoblätter, die wir für CHF 50'000 als Occasion von der Raiffeisenbank Dagmersellen gekauft hatten. Diese Maschine konnte den Zins und allfällige Verrechnungssteuern selbst ausrechnen. Noch Anfang der 1970er-Jahre hatte ich bei meiner früheren Arbeitgeberin jeweils die Zinsen manuell ausrechnen müssen (mit der sogenannten Zinsstaffelmethode)! Nur, der Jahresabschluss der Kundenkonten dauerte Stunden.

Ich hatte eine elektrische Schreibmaschine von meiner früheren Arbeitgeberin erhalten. Diese rote IBM-Kugelschreibmaschine war mein ganzer Stolz und in den 1980er-Jahren das «non plus ultra» der Schreibmaschinen. Sie hatte sogar eine Korrekturtaste. Man

brauchte also kein Tipp-Ex. Wir verbrauchten Unmengen von Kohlepapier, da wir ja für Korrespondenz und Verträge immer Kopien benötigten.

Tempi passati. Was ist in den letzten vierzig Jahren alles geschehen. Ich freue mich sehr, wie grossartig sich unsere Bank entwickelt hat. Es sind nicht nur das wunderschöne Bankgebäude, die zeitgemässe Organisation, der technische Standard, der heute von einer Bank verlangt wird (z. B. E-Banking, Kreditkarte usw.), und dass sie finanziell gesund ist, sondern – und das ist das Wichtigste – dass Mitarbeitende da sind, die gewillt sind, an der Vision eines menschengemässen Umganges mit Geld zu arbeiten. Es ist mir bewusst, dass es heute viel schwieriger ist, in diesem materialistischen Umfeld und unter den verschärften Bestimmungen der Regulatoren zu bestehen. Umso mehr freut es mich, wie sich die Mitarbeitenden und speziell die Geschäftsleitung und der Verwaltungsrat für unsere Bank einsetzen.

Was 1919 mit dem Wunsch Rudolf Steiners begann, den er in der Denkschrift «Leitgedanken für eine zu gründende Unternehmung» formuliert hatte, ist meines Erachtens hier in Basel zu grossen Teilen erfüllt worden. Und das macht mich froh.

Und so gratuliere ich zum 40. Geburtstag der Freien Gemeinschaftsbank von ganzem Herzen.



↑ seit 2017: Neubau an der Meret Oppenheim-Strasse



Paolo Wegmüller
Mitgründer der Freien Gemeinschaftsbank, war von 1984-2009 in der Bank tätig, davon bis 2004 als Mitglied der Geschäftsleitung

Die Bank **bekannter** machen

Viele Menschen interessieren sich für eine Alternative zum herkömmlichen Bankwesen. Doch nur wenige kennen die Freie Gemeinschaftsbank. Das möchten wir ändern: Um die Bank sichtbarer zu machen, haben wir eine Kampagne gestartet.

Bis vor kurzem war es für die Freie Gemeinschaftsbank nicht erstrebenswert, zu viele neue Kundengelder entgegenzunehmen. Denn die Kundengelder, die noch nicht in die Kreditvergabe geflossen sind, liegen bei der Schweizerischen Nationalbank, die bis 2022 Negativzinsen erhoben hat. Bei uns hielt sich bis Ende 2022 der Zufluss an Kundengeldern mit der Kreditnachfrage die Waage, so dass die Kundengelder rasch in Kredite fliessen konnten.

Neue Entwicklungen

In den letzten Jahren haben sich Entwicklungen ergeben, die diese Situation verändert haben:

1. Die Nachfrage nach Krediten, die zur Freien Gemeinschaftsbank passen, ist angestiegen.
2. Seit 2022 erhebt die Schweizerische Nationalbank keine Negativzinsen mehr.
3. Zusätzlich hat die Freie Gemeinschaftsbank in den letzten zehn Jahren ihr Service-Angebot modernisiert: von E-Banking über Mobile Banking bis zur Kreditkarte. Damit ist sie zu einer attraktiven Hausbank geworden.

Wie hängen diese Entwicklungen zusammen?

Um einen Kredit zu vergeben (Punkt 1), benötigen wir zweierlei: 1. langfristige Kundengelder, die in diesen Kredit fliessen und 2. Eigenmittel, die diesen Kredit absichern. Zurzeit befinden wir uns in der Situation, dass wir viele Kreditanfragen erhalten, die wir gerne realisieren würden, aber wir benötigen dafür sowohl Kundengelder als auch Eigenmittel.

Aus diesem Grund haben wir zwei Massnahmen ergriffen: Als erstes haben wir auf Beschluss der Generalversammlung 2023 Beteiligungsscheine mit Dividende eingeführt, die zu unseren Eigenmitteln gerechnet werden. Als zweite Massnahme haben wir eine Kampagne gestartet, die uns neue Kund:innen bringen soll. Dieses Anliegen ist vor allem nach Abschaffung der Negativzinsen (Punkt 2) wünschenswert geworden. Unser Ziel ist, Kund:innen zu gewinnen, die die Freie Gemeinschaftsbank langfristig zu ihrer Hausbank machen (Punkt 3). Wir wünschen uns Menschen, die sich für die Freie Gemeinschaftsbank begeistern und die bei uns ihre Zahlungskonten führen, Geld für ihre Rücklagen in Form von Festgeldern anlegen und im Idealfall auch Beteiligungs- und Anteilscheine zeichnen.

Netzwerk-Kampagne

Für unsere Kampagne sind wir von einem Netzwerkgedanken ausgegangen: Viele unserer Kreditprojekte betreiben ein Gewerbe oder haben einen Umkreis. Diesen Umkreis möchten wir ansprechen und haben Postkarten produziert, auf denen diese Kreditprojekte abgebildet sind. Diese Postkarten wurden und werden im Umkreis der Projekte verteilt. So aktivieren wir das Netzwerk unseres Netzwerkes und machen Menschen auf die Bank aufmerksam, die sich bereits für Fragen des achtsamen Umgangs mit Mensch und Natur interessieren. Gleichzeitig sind die Postkarten, die später zusätzlich an anderen Orten verteilt werden, auch Werbung für unsere Projekte. Geplant sind weitere Massnahmen, die über den Umkreisgedanken hinausgehen, wie eine Screenwerbung im Tram.

Möchten Sie mithelfen, Menschen für unsere Bank zu begeistern? Verteilen Sie unsere Postkarten, die sie an unserem Schalter erhalten oder die wir Ihnen gerne zusenden. Gerne können Sie auch interessierte Menschen auf unsere Website verweisen. Für die Kampagne haben wir die Seite «Auf einen Blick» aufgeschaltet.

→ gemeinschaftsbank.ch/auf-einen-blick
 → info@gemeinschaftsbank.ch
 → 061 575 81 00



«Mit Hilfe der Freien Gemeinschaftsbank habe ich meinen Traum verwirklicht: einen eigenen Hof mit Schafhaltung.»
 Jasmin Blaser, jasmin.blaser@hotmail.com

Und was macht
Ihr Geld?

#wasmachtmeingeld

 Freie Gemeinschaftsbank gemeinschaftsbank.ch

↑ Entwurf für eine Werbepostkarte mit Kreditkundin Jasmin Blaser

Unterwegs im Bank-Dialog

Margrit Bühler, Beirätin Verwaltungsrat

Wie kann der Austausch mit unseren Genossenschaftsmitgliedern gestaltet werden? Diese Frage bewegen wir im Verwaltungsrat regelmässig und überlegen, wie wir die wertvollen Gesichtspunkte unserer Genossenschaftsmitglieder nutzen können. Aus diesem Grunde haben wir im vergangenen Jahr zu drei Bank-Dialogabenden an verschiedenen Orten eingeladen.

Diese Idee fiel auf fruchtbaren Boden, die Genossenschaftsmitglieder schätzten es sehr, dass dadurch auch Mitglieder, die nicht zum traditionellen Genossenschaftstag oder zur Jahresversammlung reisen können, Menschen aus dem Verwaltungsrat und der Bank im Gespräch begegnen können.

Anforderungen an Eigenkapital und Kundengelder

In Bern, Zürich und Basel trafen sich im Herbst 2023 verschiedene Gruppen zum Bank-Dialog. Im Zentrum der Gespräche stand die Entwicklung der Bank. Die verschiedenen Schritte der Öffnung für ein breiteres Publikum, das sich für ein nachhaltig-soziales Bankmodell interessiert, hat eine steigende Anzahl von Kreditanfragen zur Folge. «Menschen mit interessanten Projekten, die uns bisher nicht kannten, fragen vermehrt bei uns an», betonte Geschäftsleitungsmitglied Max Ruhri bei seiner Begrüssung und erklärte weiter: «Wir kommen jedoch mittelfristig an die Grenze der gesetzlich vorgeschriebenen Eigenmittel, mit denen wir die Kredite unterlegen müssen.» Die Freie Gemeinschaftsbank braucht mehr Eigenkapital, als Genossenschaft heisst das: gezeichnete Anteilscheine. Eine weitere Möglichkeit zur Erhöhung des Eigenkapitals bieten die neuen Beteiligungsscheine, die gemäss dem Beschluss der letztjährigen Generalversammlung eingeführt wurden. Neben einer gestärkten Eigenkapitalbasis benötigt die Bank aber auch einen höheren Zufluss an Kundengeldern für die Kreditvergabe (s. Artikel S. 12).

Wahrnehmung in der Öffentlichkeit

In der Austauschrunde wurde bald deutlich, wo die Anwesenden die Chancen sahen, um die Erhöhung von Eigenkapital und Kundengeldern zu verbessern: Verstärkt sollen Menschen, die eine sinnvolle Unterstützung der Realwirtschaft mit ihrem Geld suchen, auf die Freie Gemeinschaftsbank aufmerksam werden. Sie bietet heute alle üblichen Kontodienstleistungen inklusive E-Banking, Mobile Banking und Kreditkarte an und wird darum zunehmend für

Viele zur Hausbank, über die alle Bankgeschäfte abgewickelt werden können.

Diskutiert wurde in den Gruppengesprächen und im Plenum, welche Wege und Werkzeuge zu den Werten der Bank passen, um verstärkt in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Es braucht eine Sprache, die transparent vermittelt, was die Bank tut und vor allem auch, was sie nicht tut, z. B. keine Investitionen in die Waffenproduktion. Der bewusste Verzicht auf Gewinne aus Quellen, die nicht ihrer Wertgrundlage entsprechen, dürfte in Zukunft viele Menschen, die eine nachhaltig-soziale Bank suchen, für die Freie Gemeinschaftsbank begeistern. Sie ist offen für ein organisches Wachstum mit einem tragfähigen Gleichgewicht zwischen Anlage- und Kreditseite.

Für 2024 sind wieder drei Bank-Dialoge geplant.

→ gemeinschaftsbank.ch/veranstaltungen



Auf dem Weg ...

«... das Wohlwollen (...) ist die fortwährende Bethätigung der Menschlichkeit, gleichsam die Wellen ihres Lichtes, in denen Alles wächst; ...»¹

Max Ruhri, Mitglied der Geschäftsleitung

Für die Freie Gemeinschaftsbank hat das Jahr 2023 viel Neues gebracht. Nicht nur die Zinswende hat sich deutlich ausgewirkt. Wir konnten weitere Mitarbeitende gewinnen und neue Bereiche auf den Weg bringen. Ausserdem ist es gelungen, einen wesentlichen Baustein für eine langfristig gesunde Eigenmittelbasis zu legen. Es ist auch im Jahr 2023 deutlich geworden, wie viel neben dem Einsatz des Bankteams das andauernde Wohlwollen der Freund:innen, Genossenschaftsmitglieder und Kund:innen zum Gelingen der Entwicklungsschritte der Freien Gemeinschaftsbank beiträgt.

Bereits im zweiten Halbjahr 2022 hatte die Schweizerische Nationalbank die Zinsen angehoben und mit diesem Schritt die Phase der Negativzinsen beendet, um dem zunehmenden Inflationsdruck zu begegnen. Die Freie Gemeinschaftsbank verfolgt eine langsame und ruhige Zinspolitik, in der nicht jede Bewegung des Marktes nachvollzogen wird.² Ziel dieser Zinspolitik ist es, für alle Beteiligten – insbesondere auch für bestehende Projekte, die durch die Freie Gemeinschaftsbank finanziert werden – eine möglichst grosse Planbarkeit zu erreichen und die Extreme der Marktzinsen auszugleichen. So waren die 5-jährigen Festhypotheken der Freien Gemeinschaftsbank von Januar bis September durchgehend deutlich unter den Marktzinsen und erst am Jahresende, als die Marktzinsen zurückgingen, wieder im bzw. über dem Marktniveau.

«Die Kreditnachfrage ist stark angestiegen – und das nicht nur aufgrund der moderaten Kreditzinsen der Freien Gemeinschaftsbank.»

Trotz der grossen Zurückhaltung bei den Zinsen wurde durch die Verzinsung der Liquidität bei der Schweizerischen Nationalbank zusätzlicher Ertrag erzielt. Dadurch wurde es möglich, überlastete Bereiche durch weitere Mitarbeitende zu entlasten und längst notwendige neue Stellen zu schaffen. So wurde eine Fachstelle Nachhaltig-

«Die Freie Gemeinschaftsbank darf auch insgesamt deutlich bekannter werden, ...»

keit aufgebaut und das Eventmanagement einem eigenständigen Teilpensum übergeben. Ausserdem wurde eine Teilzeitstelle zur Assistenz der Geschäftsleitung geschaffen. Die Einführung dieser drei neuen Bereiche konnte bereits im Jahr 2023 sehr erfolgreich abgeschlossen werden.

Mit der Zinswende gab es eine weitere Entwicklung: Die Kreditnachfrage stieg stark an – und das nicht nur aufgrund der moderaten Kreditzinsen der Freien Gemeinschaftsbank. Während in den Vorjahren die Kundengelder stark gewachsen waren, ging dieses Wachstum im Jahr 2023 deutlich zurück.

Die veränderte Zinssituation führte zu einem für die Freie Gemeinschaftsbank sehr hohen Gewinn am Jahresende, der einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Eigenmittel darstellt.

Beteiligungskapital

Im Jahr 2023 wurde das neue Instrument «Beteiligungskapital» durch eine Statutenänderung an der Generalversammlung eingeführt. Beteiligungskapital ist ein Instrument, das dem Genossenschaftskapital sehr ähnlich ist. Es handelt sich dabei um hartes Kernkapital der Bank. Die Zeichnung begründet jedoch keine Mitgliedschaft mit Stimmrecht in der Genossenschaft und es wird jährlich eine Dividende auf Beschluss der Generalversammlung ausgerichtet. Wenn jemand einen Beteiligungsschein verkaufen möchte, hilft die Freie Gemeinschaftsbank bei der Vermittlung. Wir freuen uns sehr, dass die Genossenschaft dieses neue Instrument mit einer Zustimmung von über 90 % angenommen hat und im 2. Halbjahr 2023 bereits CHF 1,42 Mio. gezeichnet wurden.

¹ Friedrich Nietzsche, Menschliches Allzumenschliches, I, 49, München 1999, S. 69

² Zur Zinspolitik der Freien Gemeinschaftsbank s.: «transparenz» Nr. 85, «Mit Ruhe durch bewegte Zeiten navigieren», S. 14-15

	2023	2022	Veränderung	Veränderung
Anzahl Mitarbeitende*	37	30	7	23,33 %
Durchschnittsalter Mitarbeitende	37,4	39,2	-1,8	-4,59 %
Anzahl Genossenschaftsmitglieder	2'826	2'745	81	2,95 %
Anzahl Kund:innen gesamt	5'839	5'603	236	4,21 %
Anzahl Kreditkund:innen	534	525	9	1,71 %
Durchschnittsalter Kund:innen	57,66	57,59	0,08	0,14 %

Abb. 1: Menschen in der Freien Gemeinschaftsbank

* z. T. in Teilzeit

KunstRaum

Ende 2023 hat das Mitarbeitendengremium, das sogenannte «Gemeinschaftsgremium», ein neues Format für Mitarbeitende entwickelt. Es nennt sich KunstRaum und bietet die Möglichkeit, sich einmal pro Woche für eine Stunde künstlerisch oder praktisch zu betätigen. Das Angebot wechselt etwa alle 6 Wochen. Eröffnet wurde das neue Format mit einem 6-wöchigen Malkurs mit Sarah-Liz Walbeck, die ein Studium an der Visual Art School Basel bei Charles Blockey absolviert hat.

Weitere Highlights im Jahr 2023

Aus dem Team der Freien Gemeinschaftsbank wurden einige weitere Highlights genannt: Das Sommerfest mit Partner:innen auf der Sulzchopfhütte, die Teilnahme einiger Teammitglieder an der Summerschool des Institute for Social Banking in Bommersvik nahe Järna (Schweden), der Besuch des Bankteams bei Amriza (Kreditkunde im Bereich Naturkosmetik) sowie der Treuhandevent, an dem sich neue mit Treuhanddarlehen finanzierte Projekte einem Interessent:innenkreis präsentierten (s. Bericht S. 20).

«Die Wertegrundlage soll der Boden bleiben, auf dem unsere Bankarbeit steht.»

Ausblick auf 2024

Auf der Ebene der Geschäftstätigkeit der Freien Gemeinschaftsbank steht der Jahresbeginn ganz im Zeichen einer Neukundenkampagne (siehe Bericht S. 12). Die stagnierenden Kundengelder und die weiterhin starke Nachfrage nach Krediten machen es nötig, weitere Menschen zur Geldanlage bei der Freien Gemeinschaftsbank zu begeistern, um all die spannenden Projekte, die auf uns zukommen, finanzieren zu können. Die Freie Gemeinschaftsbank

darf auch insgesamt deutlich bekannter werden, um den besonderen Umgang mit Geld mehr Menschen zugänglich zu machen.

Ein zweites Thema auf der Ebene der Geschäftstätigkeit ist die Fortsetzung der Akquise von Beteiligungskapital. Grund ist auch hier die starke Kreditnachfrage: Jeder neue Kredit muss mit zusätzlichen Eigenmitteln der Bank unterlegt werden – und aus dem Gewinn allein ist das mit einem moderaten Gebühren- und Ertragsmodell nicht zu leisten.

In den letzten Jahren ist das Team der Freien Gemeinschaftsbank deutlich angewachsen. Mit der Anzahl der Teammitglieder entwickelt sich auch die soziale Ebene der Organisation. Es wird daher im Jahr 2024 intensiver an der Organisationsentwicklung, der Leitungsorganisation und der Weiterbildung im Bereich Führung gearbeitet.

Ausserdem wurde bereits begonnen, die Unternehmenswerte bzw. deren Formulierung und Präsenz im gesamten Bankteam weiter zu entwickeln. Die Wertegrundlage soll der Boden bleiben, auf dem unsere Bankarbeit steht.

	in Tausend CHF	in Tausend CHF	in Tausend CHF	in %
	2023	2022	Veränderung	Veränderung
Kundengelder	360'523	363'117	-2'593	-0,71 %
Kredite	322'666	298'387	24'279	8,14 %
Deckungsgrad im Kundengeschäft (Kundengelder/Kredite)	112%	122 %	-10%	–
Flüssige Mittel	48'546	74'258	-25'712	-34,63 %
Nostro (Forderungen gegenüber Banken und Finanzanlagen)	8'145	6'391	1'754	27,45 %
Bilanzsumme	387'629	387'768	-139	-0,04 %
Treuhandkredite	29'980	23'204	6'776	29,20 %
Genossenschaftskapital	12'041	10'549	1'493	14,15 %
Eigenmittel gesamt*	28'750	26'440	2'309	8,73 %
Leverage Ratio (Kernkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme)	6,55%	5,90 %	0,66%	–
Nettoerfolg aus dem Zinsengeschäft	5'389	4'359	1'031	23,65 %
Sachaufwand	1'403	1'380	23	1,69 %
Personalkosten	3'545	3'008	536	17,82 %
Geschäftserfolg	1'185	699	486	69,58 %
Jahresgewinn	1'067	551	516	93,72 %

Abb. 2: Zahlen im Überblick

* Inklusive nachrangige Festgelder

Das Jahr 2023 in Zahlen

Max Ruhri

Auf den nachfolgenden Seiten präsentieren wir Ihnen unsere Bilanz und Erfolgsrechnung des vergangenen Geschäftsjahres.

Die im Jahr 2022 begonnene Neuausrichtung der Zinspolitik der Schweizerischen Nationalbank (SNB) wurde im Jahr 2023 fortgesetzt. Dies hatte zur Folge, dass die gesamten bei der SNB gehaltenen Liquiditätsreserven der Freien Gemeinschaftsbank verzinst wurden. Die Inflation war am Beginn des Jahres mit über 3 % noch sehr hoch, sank aber zum Jahresende auf 1,70 % gegenüber dem Vorjahresmonat. Der Leitzins ist entsprechend bis Juni auf 1,75 % angestiegen und für den Rest des Jahres auf diesem Niveau geblieben.

Die hohe Inflation hat in den Jahren 2022 und 2023 zu einem Rückgang der Umsätze in der Biobranche geführt. Vor allem Bioläden, aber auch die ökologische Landwirtschaft, hatten eine herausfordernde Zeit. Für die Freie Gemeinschaftsbank war das in der Zusammenarbeit insbesondere mit Bioläden deutlich spürbar. Es brauchte mitunter gemeinsame Anstrengungen, um eine gute Fortsetzungsperspektive zu entwickeln. Wenn sich der Trend des Inflationsrückganges so fortsetzt, werden auch die Zinsen der SNB wieder gesenkt, was für das Jahr 2024 zu erwarten ist. Anzeichen für eine Erholung der Biobranche gab es schon 2023, die sich 2024 fortsetzen könnte. Die zu erwartenden Zinssenkungen der SNB werden im Jahr 2024 zu einem Rückgang des Zinsertrages der Freien Gemeinschaftsbank führen.

Ertragsentwicklung

Der Ertrag der Bank ist – wie auch im Vorjahr – in allen Bereichen gestiegen (ausgenommen beim Devisenertrag, der im Vorjahr sehr hoch war), beim Zinsertrag sogar sehr deutlich. Bei einer stark gestiegenen Zinsmarge und einem Kreditwachstum von 8,0 % (Vorjahr 4,5 %) konnte der Brutto-Erfolg im Zinsengeschäft um 29,2 % gesteigert werden (Vorjahr 8,4 %). Der Aufwand ist ebenfalls deutlich angestiegen, insbesondere im Bereich Personalkosten. Die Freie Gemeinschaftsbank verfolgte die Strategie, den durch die SNB-Zinsen sehr hohen Zinsertrag zum Ausbau des Personalbestandes und der Schaffung längst fälliger neuer Stellen zu nutzen, um für die nächsten Entwicklungsschritte bereit zu sein. Entsprechend sind die Personalkosten deutlich (+17,8 %) und die Sachkosten nur minimal (+1,7 %) gestiegen. Durch den deutlichen Anstieg des Kreditvolumens, das auch in den nächsten Jahren bestehen bleibt und sich weiterentwickelt, können die gestiegenen Personalkosten auch bei einem Zinsrückgang 2024 nachhaltig finanziert werden. Aufgrund von Rechnungslegungsvorschriften musste die Freie Gemeinschaftsbank – wie schon in den Vorjahren – Reserven in Form von Wertberichtigungen zur Abdeckung von inhärenten Risiken aufbauen, was den Gewinn um etwa TCHF 150 reduziert hat. Mit TCHF 1'066,7 ist das Jahresergebnis trotz der stark gestiegenen Personalausgaben knapp doppelt so hoch wie im Vorjahr (+93,7 %).

Zahlungsverkehr

Der Zahlungsverkehr hat im Jahr 2023 – wie schon in den Jahren davor – deutlich zugenommen. Wurden 2014 etwa

	in %	in Mio. CHF	in Mio. CHF	in %
	31.12.2023	2023	2022	Veränderung
Kreditbereiche				
Freie Schulen und Kindergärten	10,76 %	34,69	28,50	21,7 %
Heilpädagogik und Sozialtherapie	4,92 %	15,85	11,80	34,4 %
Medizin, Kliniken, Therapeutika	1,43 %	4,60	4,87	-5,6 %
Überprüfte biologische Landwirtschaft	7,86 %	25,33	27,35	-7,4 %
Altersheime, Begegnungszentren	5,49 %	17,68	16,60	6,5 %
Gewerbe, Handel, Restaurants	5,11 %	16,47	15,81	4,2 %
Ökologische Projekte	2,27 %	7,31	2,89	152,7 %
Kulturelle und künstlerische Initiativen	0,64 %	2,07	1,67	23,8 %
Gemeinschaftliches Wohnen	21,52 %	69,38	67,78	2,4 %
Wohnen	39,10 %	126,04	119,26	5,7 %
Übrige	0,91 %	2,92	1,65	77,3 %
Kredite gesamt	100,0	322,34	298,18	-

Abb. 3: Verteilung der bewilligten Ausleihungen auf die verschiedenen Kreditbereiche

84'000 Transaktionen gebucht, waren es 2023 rund 300'000. Gegenüber dem Vorjahr hat der Zahlungsverkehr um 30'000 Transaktionen zugenommen. Aufgrund der Entwicklungsschritte der letzten Jahre im Zahlungsverkehr wählen immer mehr Kund:innen die Freie Gemeinschaftsbank als Hausbank, über die sie ihren täglichen Zahlungsverkehr abwickeln, nicht zuletzt über das 2019 aktualisierte E-Banking und das 2020 eingeführte Mobile Banking.

Genossenschaft

Der Austausch im Rahmen der Genossenschaft konnte im Jahr 2023 intensiviert werden. Zur Vorbereitung der Einführung des Beteiligungskapitals wurde am 9. März 2023 ein Dialoggespräch mit Genossenschaftsmitgliedern geführt, aus dem wertvolle Gesichtspunkte für das weitere Vorgehen gewonnen werden konnten. Die erfreulich hohe Zustimmung zur entsprechenden Statutenänderung war ein Highlight an der Generalversammlung vom 29. April 2023, die nach der pandemiebedingten Pause wieder als Präsenzveranstaltung stattfinden konnte. An Stelle eines Genossenschaftstages wurden drei Dialoggespräche in verschiedenen Städten (Bern, Zürich, Basel) durchgeführt. An diesen Gesprächen wurde der öffentliche Auftritt der Freien Gemeinschaftsbank im Rahmen einer für 2024 geplanten Kampagne reflektiert und weiterentwickelt (s. S. 13).

Das Gesellschaftskapital hat im Jahr 2023, insbesondere durch die erfolgreiche Einführung des Beteiligungskapitals, deutliche Zuwächse erfahren (+14,2 %). Die Zeichnung von Anteilscheinen (TCHF 72,7) ist dabei zugunsten von

Beteiligungskapital (CHF 1,42 Mio.) deutlich zurückgegangen.

Treuhandgeschäft

Das Treuhandgeschäft hat sich mit einem Wachstum von 29,2 % (Vorjahr 15,8 %) sehr gut entwickelt. Der Kommissionsertrag hat dabei um etwa 16,4 % (Vorjahr 24,7 %) zugenommen. Es wurden 112 neue Treuhanddarlehen abgeschlossen. Ein Höhepunkt in der Entwicklung des Treuhandgeschäftes war – wie schon im Jahr 2022 – der Treuhand-Event, bei dem sich vier Projekte potenziellen Darlehensgeber:innen vorstellten.

Durchschnittsalter

Im Jahr 2023 ist die Kundschaft der Freien Gemeinschaftsbank durchschnittlich um 25,6 Tage (Vorjahr 13,8 Tage) älter geworden. Damit ist deutlich, dass wir uns vermehrt an jüngere Menschen wenden müssen. Die für 2024 geplante Kampagne wird diesen Umstand berücksichtigen.

Regulatorisches Umfeld

Das Berichtsjahr war im Hinblick auf das regulatorische Umfeld ein ruhiges Jahr. Wesentlich war lediglich die Vorbereitung zur Einführung der SBVg-Richtlinie für Anbieter von Hypotheken zur Förderung der Energieeffizienz. Die Richtlinie ist ein Instrument, mit dem Banken einen Beitrag zur Aufklärung und Entwicklung von energieeffizientem Bauen und Sanieren leisten sollen. Sie ist per 1. Januar 2024 in Kraft getreten. Weiterhin wurde das FINMA Rundschreiben 2023/1 Operationelle Risiken und Resilienz – Banken total revidiert, ebenfalls per 1. Januar 2024.

Bilanz per 31. Dezember 2023

	in Tausend CHF	in Tausend CHF
Aktiven	2023	2022
Flüssige Mittel	48'546	74'258
Forderungen gegenüber Banken	1'145	1'391
Forderungen gegenüber Kund:innen	8'207	7'947
– abzüglich Wertberichtigungen auf Forderungen gegenüber Kund:innen	-1'123	-898
Hypothekarforderungen	314'459	289'482
– abzüglich Wertberichtigungen auf Hypothekarforderungen	-210	-60
* Kredite	321'333	297'429
Finanzanlagen	7'000	5'000
Aktive Rechnungsabgrenzungen	201	130
Beteiligungen	–	–
Sachanlagen	9'375	9'537
Sonstige Aktiven	30	24
Total Aktiven	387'629	387'768
Passiven		
Verpflichtungen gegenüber Banken	1'505	1'792
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	360'523	363'117
Passive Rechnungsabgrenzungen	349	248
Sonstige Passiven	187	106
Rückstellungen	–	–
Reserven für allgemeine Bankrisiken	3'836	3'836
Gesellschaftskapital	12'041	10'549
Gesetzliche Gewinnreserve	2'589	2'039
Freiwillige Gewinnreserve	5'531	5'531
Gewinn	1'067	551
Total Passiven	387'629	387'768
Total nachrangige Verpflichtungen	3'685	3'935
– davon mit Wandlungspflicht und/oder Forderungsverzicht	750	750
Ausserbilanzgeschäfte		
Eventualverpflichtungen	–	20
Unwiderrufliche Zusagen	10'060	6'018
Treuhandkredite	29'980	23'204

Da sämtliche Zahlen in Tausend CHF ausgewiesen werden, können sich Rundungsdifferenzen ergeben.

Erfolgsrechnung vom 1. Januar 2023 bis 31. Dezember 2023

	in Tausend CHF	in Tausend CHF
Erfolg aus dem Zinsengeschäft	2023	2022
Zins- und Diskontertrag	6'252	4'587
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	36	11
Zinsaufwand	-510	-127
Brutto-Erfolg Zinsengeschäft	5'778	4'471
Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft	-389	-113
Subtotal Netto-Erfolg Zinsengeschäft	5'389	4'359
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	140	105
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	45	58
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	298	287
Kommissionsaufwand	-2	-2
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	481	449
Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option	363	406
Übriger ordentlicher Erfolg		
Liegenschaftenerfolg	131	112
Anderer ordentlicher Ertrag	3	5
Anderer ordentlicher Aufwand	-	-
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	134	117
Zwischentotal: Rohertrag	6'366	5'330
Geschäftsaufwand		
Personalaufwand	-3'545	-3'008
Sachaufwand	-1'403	-1'380
Subtotal Geschäftsaufwand	-4'948	-4'388
Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Werten	-234	-243
Geschäftserfolg	1'185	699
Ausserordentlicher Ertrag	100	-
Ausserordentlicher Aufwand	-	-4
Steuern	-218	-144
Gewinn	1'067	551
Gewinnverwendung		
Jahresgewinn	1'067	551
Gewinnvortrag	-	-
Bilanzgewinn	1'067	551
davon		
- Zuweisung an gesetzliche Gewinnreserve	-61	-551
- Zuweisung an freiwillige Gewinnreserve	-978	-
- Dividende Beteiligungskapital	-28	-

Da sämtliche Zahlen in Tausend CHF ausgewiesen werden,
können sich Rundungsdifferenzen ergeben.

Verbindung statt Fragmentierung

Marktplatz der Treuhandprojekte 2023

Die Bank als Vermittlerin zwischen Menschen, die Geld für Projekte benötigen, und denjenigen, die Geld anlegen möchten, ist unser zentrales Thema. Konkret wird die Beziehung, wenn Anlage- und Kreditseite sich dabei begegnen. Am 20. Oktober 2023 gab es erneut die Möglichkeit, Beziehungen zwischen den beiden Seiten der Bank zu pflegen: an unserem «Marktplatz der Treuhandprojekte».

Vier Kreditprojekte waren eingeladen, sich in unserem Saal interessierten Anleger:innen und Gästen vorzustellen. Diese Projekte waren oder sind auf der Suche nach weiteren Geldmitteln neben ihren Bankdarlehen, z. B. für Bauvorhaben oder Erweiterungen. An unserem Marktplatz hatten sie die Gelegenheit, mit ihren Anliegen Menschen anzusprechen, die ihr Geld gern in sinnvolle Vorhaben investieren möchten. Da das Geld der Anleger:innen direkt zu den Projekten fließt, spricht man von «Direktdarlehen» oder «Treuhanddarlehen», das sind Darlehen, die von der Bank treuhänderisch verwaltet und begleitet werden.

Verantwortung in Geldfragen

Die Stimmung war gut an diesem Herbstabend. Rund 70 Menschen waren gekommen, um die Rudolf Steiner Schule St. Gallen, Schloss Glarisegg, das Werkheim Neuschwende (s. auch Bericht S. 8/9) sowie Sabine Uehlinger und Jan Bachmann zu erleben.

Max Ruhri, Mitglied der Geschäftsleitung, stellte das Treuhandgeschäft vor. «Es unterscheidet sich vom traditionellen Bankgeschäft», erläuterte er zur Einführung. «Dort bürgt die Bank im Hintergrund für mögliche Kreditausfälle. Bei den Treuhanddarlehen dagegen wird das Risiko von den Anleger:innen mitgetragen. Sie übernehmen die Verantwortung für ihr Geld.»

Freie Zinswahl

Den Zinssatz, den sie erhalten möchten, können die Anleger:innen – innerhalb einer Bandbreite – frei wählen. «Manche Anleger:innen verzichten auf den Zins», erklärte Max Ruhri weiter. «Sie freuen sich, dass mit ihrem Geld etwas Sinnvolles ermöglicht wird.» Andere entscheiden sich für den maximalen Zinssatz, weil sie eine Gegenleistung und einen Risikoausgleich für das geliehene Geld benötigen. «Das Besondere an unseren Treuhanddarlehen ist: Die Menschen hinter den Projekten treten in Erscheinung – Verbindung statt Fragmentierung», so Max Ruhri. «Das schafft andere Grundlagen für die Entscheidung als Anonymität.» Die Anleger:innen werden auch mit der Lebensrealität konfrontiert, die mit der Geldvergabe verbunden ist, z. B. wenn das Projekt Hürden zu nehmen hat und es dadurch zu Verzögerungen bei der Geldauszahlung kommt.



↑ Feine Produkte vom Ankenhof: Sabine Uehlinger und Jan Bachmann an ihrem Marktstand

Projekte stellen sich vor

«Menschen treffen auf Menschen», nahm Nicolas Müller, Leiter der Treuhandberatung, den Faden schwingend voll auf. «Dieser Marktplatz trifft genau den Geist unserer Bank.» Er stellte die anwesenden Kreditprojekte mit ihren Anliegen vor, die sich anschliessend dem Publikum präsentierten. Es war berührend zu erleben, wie Menschen sich mit viel Initiativkraft für das Wohl anderer Menschen und der Natur engagieren – sei es in der Pädagogik, Heilpädagogik, Landwirtschaft oder in Gemeinschaftsprojekten. Aufmerksam verfolgte das Publikum die Darstellungen und erfreute sich bei dem anschliessenden Apéro an den Begegnungen mit den Projektverantwortlichen und den bunten Marktständen. Die Möglichkeit, sich am Marktplatz der Treuhandprojekte gegenseitig kennenlernen und in Beziehung zu treten, wurde ein weiteres Mal sehr begrüsst und geschätzt. Geldprozesse werden aus der Anonymität herausgeholt und erhalten eine konkrete Wirklichkeit zwischen Menschen. Für uns ein Ansporn, in diese Richtung weiterzuarbeiten.

**Nächster Marktplatz der Treuhandprojekte:
31. Oktober 2024 ab 17.30 Uhr.**

→ gemeinschaftsbank.ch/sparen-und-anlegen/treuhandanlagen

Krieg und Frieden

Max Ruhri

«Das Geheimnis des Politischen und der Demokratie besteht darin, Lebensräume zu schaffen, in denen die Menschen lernen, einander gegenüberzutreten, ohne sich gegenseitig umzubringen, und zu geben, ohne sich anderen zu opfern.»¹



Die von Alain Caillé in Fortsetzung der Arbeit des Ethnologen Marcel Mauss² aufgeworfene Fragestellung ist offensichtlich nicht nur im Bereich der internationalen Politik relevant, sondern in jedem menschlichen Zusammentreffen. Dazu könnte man die Beschreibung etwas abmildern und anstatt «umbringen» einfach «abschreiben, für nichtig erklären» einsetzen. Die Frage ist: Wie kann ich meine Sichtweise, mein Bedürfnis, mein Interesse vertreten, ohne dass der/die Andere verschwinden muss. Und umgekehrt: Wie kann ich jemanden unterstützen, etwas geben, ohne mich selbst und meine Bedürfnisse zu verlieren? Mit einem Satz: Wie können wir so in Kontakt sein, dass alle Beteiligten gleichermaßen anwesend bleiben und keine:r verschwindet?

Es gibt im sozialen Kontext einen wesentlichen Unterschied zwischen der materiellen Ebene und der kulturellen Ebene des Zusammenlebens. Im Bereich der Kultur gibt es ein Bedürfnis nach Anerkennung: der individuelle Mensch, eine bestimmte Kultur oder Kunstschaffende wollen wahrgenommen und als solche anerkannt werden. Auch in Fragen der Lohnverteilung in Organisationen geht es neben der Kaufkraft wesentlich um die Frage der Anerkennung – in diesem Fall der erbrachten Leistung. Wenn jemand anerkannt wird, gibt es eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass die Anerkennung erwidert wird – und umgekehrt. Anerkennung oder Nicht-Anerkennung sind meistens wechselseitig: sowohl – als auch. Anerkennung ist inklusiv. Anerkennung führt in der Regel zu einer Ausweitung der Kultur der Anerkennung.

Anders auf der materiellen Ebene: Materie ist exklusiv. Wenn ich den Apfel habe, hat ihn keine:r sonst. Wenn ich mehr Lohn bekomme, bekommt jemand anders weniger. Wenn ich eine Arbeit nicht mache, muss sie ein anderer machen. Wenn ich ein Land besitze, besitzt es kein anderer: entweder – oder. Wenn

wir aufeinander zugehen, rein auf dieser Ebene des «Du oder Ich», wird die Frage der Verteilung zum Kampf um Ressourcen, den die jeweils Mächtigeren gewinnen. Macht auf dieser Ebene beruht auf Eigentum von Ressourcen, Waffen, Produktionsmitteln.

Wenn es gelingt, eine Kultur des Interesses zu entwickeln, entstehen Spielräume, in denen die Verteilungsfragen bzw. die materiellen Fragen in Anerkennung der wechselseitigen Bedürfnisse verhandelt werden können. Bedingung ist aber, die jeweils Anderen a priori anzuerkennen – nicht nur als Handelspartner:innen, sondern als Individuen, Staaten, Organisationen mit ihren jeweiligen Kulturen und Impulsen, aus denen sich eben auch spezifische Bedürfnisse ableiten. Wenn sich jemand beispielsweise für einen Landwirtschaftsbetrieb und seine dort tätigen Menschen begeistert, ist diese Person oft bereit, ein Darlehen, mit sehr geringen Zinsen oder sogar zinslos zu geben. Da zeigt sich der Spielraum, der durch Interesse und Anerkennung entsteht.

Friedensarbeit oder gemeinsame Entwicklung basiert auf Anerkennung, Nicht-Anerkennung führt zum Gegeneinander. Vor diesem Hintergrund ist der rote Teppich bei Staatsbesuchen oder der nicht gewährte Handschlag von Donald Trump gegenüber Angela Merkel von grundlegender symbolischer Bedeutung.



Max Ruhri

Mitglied der Geschäftsleitung
der Freien Gemeinschaftsbank

¹ Alain Caillé, Das Paradigma der Gabe. Eine sozialtheoretische Ausweitung, Bielefeld 2022, S. 77

² Marcel Mauss, Die Gabe, Frankfurt/M. 1990

Was macht eigentlich ... die **Kreditberatung**?

Die Freie Gemeinschaftsbank stellt sich vor

Hildegard Backhaus Vink

Die Kreditvergabe ist das Kerngeschäft unserer Bank. Die Anlagegelder in die Realwirtschaft zu bringen, so dass sie sinnvoll wirken, ist gemäss Statuten unser Daseinszweck. Wie sieht die tägliche Arbeit in der Kreditberatung aus?

Zunächst einmal geht es darum, unsere Kreditnehmenden eng zu begleiten, Beziehungspflege ist unsere wichtigste Aufgabe», beginnt Robert Mršić, Leiter der Kreditberatung, unser Gespräch. «Wir haben 520 Kreditkund:innen, jede:r Kreditberater:in ist für durchschnittlich rund 100 verantwortlich.» Das bedeutet: in regelmässigen Abständen Kontakt aufnehmen und wahrnehmen, wie es den Menschen geht und das Projekt läuft.

Spagat zwischen menschlicher Nähe und Bank-Rolle
«Oft ergibt sich ein menschlich sehr nahes Verhältnis zu den Kreditnehmenden», beschreibt Robert Mršić die Qualität der Beziehung, «vor allem, wenn es nicht Wohnfinanzierungen sind, sondern Projekte im Bereich Landwirtschaft, Ökologie, Pädagogik oder gemeinschaftliches Leben und Arbeiten. Manchmal werden wir im Laufe der Kreditbeziehung fast zu einem Teil des Projektes.» Ist es da nicht schwierig, die professionelle Distanz zu wahren? «Wir bewegen uns in jedem Fall in einem Spannungsfeld», meint Robert Mršić. «Einerseits können wir uns für die Projekte und die Menschen dahinter begeistern, andererseits müssen wir gleichzeitig auch die Bank-Rolle einnehmen, Unterlagen einfordern, Fristen setzen oder auch einmal einen Vertrag kündigen, wenn es begründet ist. An der Stelle einen Weg zu finden, ist nicht immer leicht.»

Der Weg zum Kredit

«Wenn wir eine Anfrage erhalten, prüfen wir zunächst die Wirtschaftlichkeit des Vorhabens. Wie viele Eigen-

mittel sind vorhanden? Ist der Kredit für die potenziellen Kreditnehmenden tragbar?» fährt Robert Mršić fort. «Wichtig ist auch die Belehnung: Nicht jedes Objekt kann zum gleichen Prozentsatz belehnt, das heisst mit einer bestimmten Kreditsumme finanziert werden.» Wenn die Wirtschaftlichkeit anhand der eingereichten Unterlagen geprüft ist und die potenziellen Kreditkund:innen ihre Motivation, warum sie die Freie Gemeinschaftsbank wählen, zum Ausdruck gebracht haben, kommt es zu einem Gespräch zwischen ein oder zwei Kreditberater:innen und den potenziellen Kund:innen. Oft werden die Projekte auch vor Ort besucht, um z. B. einen Hof oder ein Bauprojekt in Augenschein zu nehmen. Die Besuche und Gespräche finden bei Neuanfragen vorzugsweise mit zwei Kreditberater:innen statt. «Auf diese Weise können die beiden Kolleg:innen hinterher ihre Eindrücke austauschen und kommen so zu einer besseren Einschätzung», erklärt Robert Mršić.

Im Anschluss daran verfasst die oder der Kreditberater:in einen umfangreichen Kreditantrag: Was soll mit der beantragten Kreditsumme finanziert werden? Wie lässt sich die Initiative beschreiben? Wer sind die Menschen dahinter? Wie sieht die Kalkulation aus? Dieser Antrag wird dem Kreditgremium vorgelegt, das sich aus Mitarbeitenden der Kreditberatung, Kreditadministration und der Geschäftsleitung zusammensetzt, bei Bedarf aus weiteren Mitarbeitenden. Das Kreditgremium stimmt über den Kreditantrag ab, bei sehr grossen Kreditvolumen oder Zweifelsfällen entscheidet der Verwaltungsrat.

«Die Kreditvergabe ist mit viel Verantwortung verbunden», meint Robert Mršić dazu, «denn im Falle eines Kreditverlustes entsteht ein wirtschaftlicher Schaden für die Bank». Faktisch sind Kreditausfälle in den letzten Jahren sehr selten vorgekommen. Woran liegt das? «Ich denke, das liegt eindeutig an unserer engen Begleitung», antwortet Robert Mršić. «Wir nehmen sofort wahr, wenn der Kredit in eine Krise gerät und versuchen in Gesprächen eine gute, gemeinsame Lösung zu finden, damit das Projekt aus dieser Krise wieder herausfindet. Das ist uns meistens gelungen. Aus diesem Grund ist unsere enge Begleitung zwar aufwendig, aber gleichzeitig auch nachhaltig, weil sie langfristig resiliente Beziehungen schafft und damit das Risiko eines Kreditausfalls vermindert.»



↑ Begeisterung für die Projekte – Robert Mršić

→ gemeinschaftsbank.ch/leihen

Neue Debit Mastercard

Wenn Ihre Maestro-Karte ihr Ablaufdatum erreicht, erhalten Sie neu eine Debit Mastercard von uns. Die bisherigen Maestro-Karten sind bis zum Ende ihrer Laufzeit (maximal 5 Jahre) gültig.

Am 1. Juli 2023 ist europaweit die Maestro-Karte durch die neue Debitkarte abgelöst worden. Abhängig vom Kartenherausgeber, handelt es sich dabei um eine Debit Mastercard oder Visa Debit. Seitdem haben in der Schweiz die meisten Banken umgestellt und die Debit Mastercard oder Visa Debit eingeführt.

Warum führen wir die neue Debit Mastercard ein?

Die herkömmliche Maestro-Karte läuft als internationaler Standard aus. Mit der Einführung der neuen Debitkarte bieten wir Ihnen den neuesten Standard in der Kartenzahlung.

Was zeichnet die neuen Debitkarten aus?

Die neuen Karten sind wie die bisherigen Maestro-Karten Debitkarten und haben grundsätzlich die gleichen Funktionen. Zahlungen mit der Debit Mastercard werden sofort verbucht. Daher muss das mit der Karte verknüpfte Konto ein entsprechendes Guthaben aufweisen. Zusätzlich sind mit den neuen Debitkarten – im Unterschied zu den bisherigen Maestro-Karten – Online-Einkäufe möglich.

Die Debit Mastercard auf einen Blick:

- Bargeldabhebungen am Schalter und Automaten (CHF 2/pro Automatenbezug im Inland)
- Kartenzahlungen in Geschäften
- Online-Einkäufe inklusive Reisebuchung und Auto-mietung
- Konditionen: unverändert wie bei der Maestro-Karte
- Gebühr bei Einführung: unverändert CHF 50

Holz statt Plastik

Die Einführung der Debit Mastercard haben wir zum Anlass genommen, ein neues Design für die Karte zu entwickeln. Da wir Plastik vermeiden wollten, haben wir uns für eine Karte aus FSC-zertifiziertem, europäischem Holz entschieden. Die Karte hat eine Hülle aus Bio-Kunststoff (PLA aus Maisstärke), die sie vor Abnutzung und Nässe schützt. Jede Karte ist individuell und fällt je nach Holzmaserung anders aus.

Produziert wird die Karte in der Schweiz von der Firma NiD. NiD ist Mitglied der Energiesparallianz des Bundesamtes für Energie und hat verschiedene ressourcenschonende Massnahmen umgesetzt: NiD nimmt abgelaufene Karten zum Recycling zurück, deckt den Strombedarf zum grossen Teil aus eigener Solarenergie und kühlt die Maschinen mit Aussenluft. NiD recyclet jedes Jahr 10 Tonnen PVC.



↑ Die neue Debit Mastercard aus Holz

Wie hoch sind die Händlergebühren?

Zu Beginn der Einführung der neuen Debitkarten waren die Gebühren für Händler:innen unverhältnismässig hoch. Sie sind inzwischen nach unten korrigiert worden. Für die Händler:innen ist die Debit Mastercard dennoch teurer als die bisherige Maestro-Karte, aber günstiger als die Kreditkarte. Die Händler:innen schliessen mit den Vertragspartnern für die Kartenzahlungen Verträge ab, die einen bestimmten Prozentsatz vom Umsatz als Händlerkommission vorsehen, in der Regel rund 0,5 % und maximal CHF 2 pro Einkauf. (Händlerkommission bei einer Kreditkarte: 2 bis 2,5, % vom Umsatz). Die Verträge können je nach Branche, Grösse und Anzahl Transaktionen variieren. Wir kennen die Verträge zwischen Kartenzahlungspartnern und Händler:innen nicht.

Von den Händlergebühren erhalten wir die sogenannte «Interchange Fee», die von Mastercard festgelegt ist. Das sind zwischen 2 und 20 Rappen pro Einkauf bzw. 0,31 % vom Umsatz, abhängig vom Rechnungssteller, der Preishöhe, der Transaktionsart (Online-Einkäufe, physische Kartenzahlung oder Bargeldbezug am Automaten) und der Verifizierungsart (z. B. mit 3D secure oder ohne).

→ Mehr Informationen zu den Händlerkommissionen: Factsheet der Graubündner Kantonalbank: <http://tinyurl.com/ywwf3txf>
→ moneyland.ch/de/karte-zahlen-haendler-schweiz

→ Übersicht über die Interchange Fee auf der Website von Mastercard: <http://tinyurl.com/2ctttx4>



Wandel voranbringen, Prozesse begleiten

Interview mit BaselWandel

Hildegard Backhaus Vink

Die Freie Gemeinschaftsbank ist seit 2020 Mitglied im Verein BaselWandel. BaselWandel betreibt eine Informations- und Vernetzungsplattform und engagiert sich für einen ökologischen und sozialen Wandel hin zu einer regenerativen Gesellschaft. Ein Gespräch mit Eliane Kern und Noemi Scheurer von BaselWandel.

→ Was ist BaselWandel?

Eliane Kern: BaselWandel ist ein Verein, der Organisationen und Menschen vernetzt, die den Wandel in der Gesellschaft voranbringen möchten. Vor 10 Jahren trafen sich Menschen aus verschiedenen Initiativen im Rahmen der Transition-Town-Bewegung und überlegten, wie sie ein Netzwerk aufbauen könnten, das die positiven Aktivitäten in der Region sichtbar macht und Beziehungen ermöglicht. Die Transition-Town-Bewegung bündelt seit 2006 Umwelt- und Nachhaltigkeitsinitiativen in vielen Städten und Gemeinden der Welt. «Mehr Kraft durch Vernetzung» war seit der Anfangszeit unser Motto.

Noemi Scheurer: Heute haben wir eine Website, die als Informations- und Vernetzungsplattform dient

und auf den Veranstaltungen rund um das Thema nachhaltiger und sozialer Wandel publiziert werden können. Ausserdem versenden wir regelmässig einen Neuigkeitenbrief, in dem wir auf Initiativen, Projekte und Veranstaltungen hinweisen. Vor rund fünf Jahren kam ein neues Format hinzu, der U-lab-Hub.

→ Was ist das?

Noemi Scheurer: Das U-lab ist ein Instrument der «Theory U» von Otto Scharmer¹, das dabei hilft, sich selbst und andere wahrzunehmen und ein Bewusstsein für das Ökosystem zu entwickeln, in dem wir – Initiativen und Individuen – agieren.

¹ Otto C. Scharmer, Theorie U – Von der Zukunft her führen. Presence als soziale Technik. Heidelberg 2020

Man könnte sagen: Es ist ein Instrument für Transformationsprozesse, sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftlicher Ebene. Und auch ein Instrument, den Umgang mit diesen Prozessen weiter zu üben und zu erforschen.

Eliane Kern: Das U-lab ist ein sehr spannendes Konzept. Es ist offen zugänglich und darf weiterentwickelt werden. Es geht darum, Qualitäten wie Zuhören, Wahrnehmen, Einfühlen, Dialog, Präsenz und Kreativität zu üben. Innerhalb des U-labs laden wir zu verschiedenen Veranstaltungen ein, im letzten Herbst war der Saal der Freien Gemeinschaftsbank einer unserer Veranstaltungsorte. Mit dem U-lab bieten wir eine Befähigung und Begleitung von Transformationsprozessen an.

→ Wie geschieht Wandel? Geht er von den Einzelnen aus oder muss sich das System als Ganzes verändern?

Noemi Scheurer: Wir sind überzeugt davon, dass es beide Ebenen für einen Wandel braucht, den einzelnen Menschen und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Wir fragen uns: Welche Dialogformen braucht es, um Initiativen und Prozesse zu begleiten? Dabei können uns Zugänge wie das U-lab, Supervision und Mediation helfen. Wir werden zunehmend gefragt, Transformationsprozesse zu begleiten.

Eliane Kern: Spannend ist, dass unterschiedliche Menschen zu den U-labs kommen. Zum Beispiel kommen Menschen, die in einer öffentlichen Institution arbeiten. Sie lernen bei uns Methoden und Sichtweisen kennen, die sie dann weitertragen können. Unsere Zukunftsvision ist, dass wir vermehrt Prozesse mit Organisationen gestalten.

→ Welche Aufgaben hat sich BaselWandel gesetzt?

Eliane Kern: Neben der Information und Vernetzung sowie den U-labs haben wir das Format «BaselWandel besucht». Dabei nehmen wir an einer Veranstaltung von unserer Plattform teil und aktivieren damit unser Netzwerk. Die Initiativen lernen uns kennen und können ihre Arbeit hinterher mit uns reflektieren. Das ist ein forschender Aspekt unserer Arbeit. In den letzten zwei Jahren hat sich unsere Arbeit ausgeweitet. Wir sind selbst immer wieder dabei, herauszufinden, was BaselWandel alles kann.

→ Wie arbeitet BaselWandel?

Noemi Scheurer: Wir sind sieben Menschen, die sich aus unterschiedlichen Richtungen mit Veränderungsprozessen beschäftigen, und ein erweitertes Umfeld, das wir aktivieren können, wenn wir spezielle Kompetenzen benötigen. Zurzeit sind wir alle noch ehrenamt-

«Es geht darum, Qualitäten wie Zuhören, Wahrnehmen, Einfühlen, Dialog, Präsenz und Kreativität zu üben.»

Eliane Kern

«Wir fragen uns: Welche Dialogformen braucht es, um Initiativen und Prozesse zu begleiten?»

Noemi Scheurer

lich tätig, für die Zukunft stellt sich die Frage, ob wir Menschen finanziell entlohnen. Für uns ist auch eine wichtige Frage: Wie finanziert man Arbeit für einen systemischen Wandel? Die meisten Stiftungen geben Geld für konkrete Projekte und nicht für die Entwicklung von langfristigen Prozessen.

Eliane Kern: Für mich bilden das Engagement für BaselWandel, meine berufliche Tätigkeit und mein Privatleben eine Einheit. Wir befinden uns allgemein an einem Knotenpunkt und hier beobachte ich, dass viele Menschen auf der Suche nach sinnvoller Tätigkeit sind.

Noemi Scheurer: Arbeit und Engagement fließen heute oft zusammen. Ich denke, es braucht auch eine Anerkennung von verschiedenen Tätigkeiten, ehrenamtlicher Arbeit ebenso wie Sorgarbeit (Tätigkeiten der Fürsorge und des Pflegens). Wir befinden uns immer in einer Spannung: Wir leben in einem System und wünschen uns doch ein anderes.

→ Wer ist Mitglied bei BaselWandel?

Eliane Kern: Das sind Organisationen und Initiativen aus dem Umkreis von Basel, die sich dem sozialen und ökologischen Wandel verpflichtet haben. Unsere Plattform zieht in der Regel Organisationen an, die zu uns passen.

→ Wie schätzt ihr die Breitenwirkung von BaselWandel ein?

Noemi Scheurer: Ich denke, dass man hier in der Region BaselWandel kennt. BaselWandel ist eine gute Plattform, um sich zu informieren, wenn man neu in Basel ist. Wir haben auch Kontakte mit Hochschulen und Gespräche mit der Stadt über Transformationsprozesse. Was uns interessiert, ist die gesellschaftliche Wirkung.

→ baselwandel.ch



Was wurde aus ... dem Bauprojekt Humanushaus und MINILOOP?

Vielleicht erinnern Sie sich: In der «transparenz» Nr. 82 (April 2021) berichteten wir über das Bauprojekt der Stiftung Humanus-Haus, in Nummer 85 (August 2022) über den Babykleider-Verleih MINILOOP. Wir haben nachgefragt: Wie haben sich diese Projekte weiterentwickelt?



↑ Neubau «Lavendel-Haus»

Bauprojekt Humanushaus

Simone Tritten, Humanushaus

Die sozialtherapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Humanushaus in Rubigen bietet seit 1973 Menschen mit Unterstützungsbedarf eine Tagesstruktur mit sinnhafter Arbeit und Ausbildungsmöglichkeiten. Anfang 2024 wurde ein umfangreiches Bauprojekt abgeschlossen.

«Tutto bene finisce bene.» So ertönte der Schlussakkord zum Freiluft-Theater-Spektakel «Baron auf den Bäumen» zum 50-Jahr-Jubiläum des Humanushauses. Und genauso könnte auch der Schlussakkord zum Abschluss unserer Bauaktivitäten erklingen. Mitte Januar war die letzte «Züglete» abgeschlossen.

2018 haben wir mit der Spendenkampagne begonnen und konnten sie letztlich überaus erfreulich mit knapp CHF 5 Mio abschliessen. 2020 haben wir Hypothekarverträge mit der Freien Gemeinschaftsbank und der Valiant Bank als Konsortium abgeschlossen. In der Kreditsumme von über CHF 7 Mio. bei der Freien Gemeinschaftsbank wurden CHF 5 Mio. durch über 50 Treuhanddarlehen aufgebracht. Das ist ein grossartiges Ergebnis und wir sind sehr froh über dieses «warme Geld».

Mit insgesamt über CHF 21 Mio. Bauvolumen konnten wir ein Wohnhaus aus dem Bestand sanieren und insgesamt drei neue Häuser bauen. Eines davon für

8 Mitarbeitendenwohnungen ausserhalb der öffentlichen Finanzierung und ohne Spenden. Die zwei Wohnneubauten «Haus Lavendel» und «Odilienhaus» bieten insgesamt 26 alters- und behindertengerechte Wohnplätze – mit der Sanierung von «Haus Guggenbühl» konnten im Dachgeschoss zusätzliche 4 Plätze geschaffen werden.

Dafür danken wir herzlich allen Treuhandgeber:innen und Spender:innen. Inhaltlich können Sie die Entwicklung laufend verfolgen über die Humanushaus-Nachrichten oder auf unserer Website.

→ [humanushaus.ch](https://www.humanushaus.ch)

MINILOOP – Ein Kurzinterview mit Anne Voigt

Anne Voigt gründete vor vier Jahren das Startup MINILOOP. MINILOOP vermietet hochwertige Babykleidung im Abosystem und macht sie dadurch für viele Familien erschwinglich. Mieten anstatt kaufen – und gleichzeitig Ressourcen sparen.

→ **Wie ist es mit MINILOOP seit August 2022 weitergegangen?**

Anne Voigt: Es ist viel passiert bei uns: Wir sind in grössere Büros gezogen (passenderweise in einer alten Spinnerei), haben unsere Kundenanzahl auf über 1'000 verdreifacht und beschäftigen mittlerweile 13 Mitarbeitende, überwiegend in Teilzeit. Wir können uns jetzt selbst Löhne zahlen und werden dieses Jahr erstmals schwarze Zahlen schreiben. Ausserdem haben wir einen Teilhaber gewonnen und sind im Management-Team nun zu dritt. Mit seinen Fähigkeiten als Software-

Spezialist konnten wir unsere Prozesse digitalisieren und effizienter werden.

→ **Das heisst, Sie haben neben dem Tagesgeschäft die Firma weiterentwickelt?**

AV: Genau, das ist recht aufwendig. Gleichzeitig lief unser Geschäft sehr erfolgreich weiter: Wir haben unsere Wirkung einmal ausgerechnet: Schätzungsweise haben wir den Neukauf von 17'000 Kleidungsstücken überflüssig gemacht.

→ **Sehr eindrucksvoll. Vor welchen Herausforderungen steht MINILOOP heute?**

AV: Wir haben zeigen können, dass das Geschäftsmodell funktioniert. Für den nächsten Wachstumsschritt müssen wir CHF 200'000 bis 300'000 in den Kauf von Kleidern investieren.

Für Banken sind Risikofinanzierungen von Startups nicht das klassische Tagesgeschäft und daher nicht einfach darzustellen. Deshalb suchen wir private Geldgebende. Wir suchen Menschen, die mit ihrem Investment für ihre Kinder und Enkelkinder etwas bewirken möchten. Wer sich von unserer Mission von einem kreislauffähigen und ressourcenschonenden Wirtschaftsmodell angesprochen fühlt, kann gerne Kontakt mit uns aufnehmen.

→ anne@miniloop.ch
Telefon: 076 759 24 84

Die ganze Geschichte über MINILOOP zum Nachlesen:

→ gemeinschaftsbank.ch/miniloop

«Mit MINILOOP habe ich meine Startup-Idee verwirklicht: hochwertige Babykleider im Abosystem zugänglich machen. Die Freie Gemeinschaftsbank hat mir dabei geholfen.»

Anne Voigt, miniloop.ch

Und was macht Ihr Geld?

#wasmachtmeingeld



Freie Gemeinschaftsbank



gemeinschaftsbank.ch

Ehemalige kommen zurück

Hildegard Backhaus Vink

In letzter Zeit sind eine Reihe von ehemaligen Mitarbeitenden der Freien Gemeinschaftsbank wieder zurückgekommen, manche nach vielen Jahren. Hildegard Backhaus Vink im Gespräch mit vier alten-neuen Mitarbeitenden über ihre Erfahrungen und Motivation.

→ **Ihr seid alle schon einmal Mitarbeitende der Bank gewesen. Was hat Euch bewogen, nach einiger Zeit zurückzukommen?**

Jessica Spaar: Ich habe zufällig den Marktstand der Freien Gemeinschaftsbank am Nachhaltigkeitsmarkt Fair Trade Town Basel gesehen und habe der Bankmitarbeiterin dort erzählt, dass ich 2006 die erste Auszubildende in der Bank war. Die Begegnung hat mich sehr berührt und da ich gerade auf der Suche nach einer Neuorientierung war, habe ich Kontakt mit der Bank aufgenommen und wurde etwas später eingestellt.

Hannah Rieger-Frei: Ich bin bereits nach drei Jahren zurückgekommen und hatte den Kontakt zur Bank nie abgebrochen. Daher war es für mich naheliegend, dort anzufragen, als ich mich neu orientieren wollte.

Marion Gysin: Bei mir war es so, dass ich eine Familienpause gemacht habe. Danach hatte ich für ein paar Jahre einen Teilzeitjob, der mir nicht so zusagte. Deshalb war ich froh, dass ich auf meine Anfrage an die Bank sehr schnell eine positive Antwort erhielt.

Markus Rettig: Meine Geschichte ist vielleicht etwas speziell. Ich bin seit über zwei Jahren pensioniert und habe die Bank schon 2009 verlassen. Seitdem hatte ich immer noch persönliche Beziehungen zur Bank. In Gesprächen hat sich nach meiner Pensionierung herauskristallisiert, dass ich mit einem kleinen Pensum die Kreditberatung unterstützen könnte. Für mich war das eine willkommene Gelegenheit, mich ausserhalb meiner vier Wände sinnvoll einzubringen.

→ **Hatte sich die Bank in der Zwischenzeit verändert und wenn ja, wie?**

MG: Ja, es gab ja vor allem ein neues Gebäude. Vieles hat sich verändert, die Kontoeröffnungen sind aufgrund der Regulation komplexer geworden. Früher haben wir sehr viel mehr manuell gemacht, z. B. die Kontobelege versandt.

MR: Für mich war auch alles neu, vor allem so viele neue Gesichter. Ich brauchte erst einmal eine Telefonliste mit Namen (lacht). Früher war die Bank sehr übersichtlich. Sie befand sich auf einer Etage im Unternehmen mitte und das Gemeinschaftliche war stärker. Wir hatten z. B. die gleichen Arbeitszeiten.

→ **Konntet Ihr Euch schnell wieder hineinfinden?**

MR: Ich hatte einen guten Wiedereinstieg, alle waren sehr herzlich und haben sich gefreut, dass ich da bin. Spannend war, dass ich die Kreditkund:innen zum Teil noch kannte.

JSP: Ja, mir ist auch sehr viel Wertschätzung entgegenkommen.

HR: Für mich war alles sehr vertraut. Ich bin ja schon nach kurzer Zeit zurückgekommen (lacht).

→ **Was gefällt Euch an der «neuen» Bank und was vermisst Ihr von der «alten»?**

MG: Toll ist, dass es jetzt so viel Flexibilität bei der Arbeitszeit gibt: Homeoffice, Teilzeitarbeit ... Ich könnte sonst als Mutter gar nicht hier arbeiten.

HR: Das geht mir ganz genauso. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird hier wirklich gross geschrieben.

MR: Die Bank ist jünger und «leichter» geworden. Man kann sich in verschiedene Projektgruppen und Gremien einbringen, das finde ich lässig.

→ **Was würdet Ihr der Bank mit auf den Weg geben?**

JSP: Dass die Werte immer gepflegt werden. Für mich ist es wichtig, in einem Betrieb zu arbeiten, hinter dem ich stehen kann. Das setzt neue Energien frei.

MR: Die grosse Herausforderung sehe ich darin, das Gemeinschaftliche wieder zu stärken. Im Moment gibt es eine Differenzierung in Bereiche, das ist auch normal, wenn eine Organisation wächst.



↑ Hildegard Backhaus (links) im Gespräch mit Markus Rettig, Marion Gysin, Hannah Rieger-Frei und Jessica Spaar (v. l. n. r.)

Geschichte einer Tasche

Zu unseren Marketing-Artikeln gehört seit jeher eine Tragetasche. Nach vielen Jahren war der Bestand unserer bisherigen Tasche aus klassisch-beigem Baumwollstoff auf Null gesunken und es war Zeit für ein neues Design. Eine neue Tasche musste her – und kam über unser Netzwerk auf uns zu.

Im November 2022 flog Max Ruhri, Mitglied der Geschäftsleitung, nach Bangladesch zur Jahresversammlung der Global Alliance for Banking on Values, dem weltweiten Verband wertorientierter Banken. Als er zurückkam, hatte er eine Tasche mehr im Gepäck. Aber der Reihe nach.

An der Jahresversammlung 2022 in Dhaka trafen sich zahlreiche Vertreter:innen sozialer Banken aus aller Welt zum Austausch. Gastgeberin war die über 20 Jahre alte BRAC Bank in Bangladesch, die einst als Mikrokreditorganisation begonnen hatte (s. «transparenz» Nr. 86, S. 22/23). Im Rahmen der Tagung fand eine Betriebsbesichtigung in einem Kreditprojekt der BRAC Bank statt: der Textilfabrik Aus Bangla Jutex. Max Ruhri nahm teil und war berührt von dem Ansatz, in Bangladesch inmitten der aggressiven Textilbranche einen sozial-ökologischen Betrieb auf die Beine zu stellen. Aus Bangla Jutex produziert Textilien aus recyceltem Polyester und Bio-Baumwolle, die aus Schnittresten gefertigt sind. Da die Schnittreste nach Farben geordnet, gehäckselt und dann zu neuen Stoffen verarbeitet werden, ist es nicht nötig, sie zu färben. Das bedeutet: keine Schadstoffentsorgung, keinen Wasser-

verbrauch. Die Entlohnung der Mitarbeitenden sowie die Arbeitsbedingungen sind überdurchschnittlich gut. Aus Bangla Jutex produziert vor allem ästhetisch ansprechende Taschen von hoher Qualität.

«Taschen», dachte Max Ruhri, «wir brauchen doch gerade neue ...?» Aus dem Gedanken wurde schnell eine Tat: Max Ruhri nahm eine Mustertasche mit und zurück in Basel wurde die neue Bank-Tasche von Aus Bangla Jutex mit dem Bereich Marketing rasch umgesetzt. Alle waren begeistert und freuten sich über die hochwertige und ökologisch produzierte Tasche.

Möchten Sie auch eine Tasche der Freien Gemeinschaftsbank haben? Holen Sie sich eine bei uns am Schalter ab. Wir legen sie auch bei jeder Veranstaltung aus.



Energieeffizientes Sanieren

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, Ihre Liegenschaft energieeffizienter zu machen? Damit können Sie den Ressourcenverbrauch senken und Ihre Wohnsituation insgesamt ökologischer gestalten.

Wir unterstützen Sie dabei, Ihre Wohnliegenschaft (kein Stockwerkeigentum) auf Energieeffizienz zu prüfen und mögliche Sanierungsmassnahmen durchzuführen.

Was bieten wir Ihnen an?

- Wir vermitteln Ihnen Informationen zu Expert:innen und Förderprogrammen.
- Wir unterstützen Sie mit einem Beitrag bis zu CHF 500, wenn Sie einen Gebäudeergieausweis der Kantone, einen so-

nannten «GEAK Plus», anfertigen lassen möchten, der konkrete Sanierungsvorschläge für Ihre Liegenschaft enthält.

- Wir finanzieren Ihre Sanierungsmassnahmen.

Eine Gebäudesanierung ist nicht nur energieeffizient und ökologisch, sondern trägt auch dazu bei, den Wert Ihrer Liegenschaft zu erhalten.

Was können Sie tun?

Um Ihre Liegenschaft energieeffizienter und ökologischer zu gestalten sind eine ganze Reihe von Massnahmen möglich, u. a.:

- Ersatz von Öl- bzw. Gasheizungen durch eine Heizung auf Basis erneuerbarer Energien

- Sanierung und Isolation von Dächern, Fassaden, Böden und Kellern
- Ersatz von Fenstern
- Installation einer Photovoltaik-Anlage

Interessieren Sie sich für eine Gebäudesanierung? Informieren Sie sich auf unserer Website und kontaktieren Sie uns!

- gemeinschaftsbank.ch/leihen/energieeffizientes-sanieren
- T 061 575 81 40
- kredit@gemeinschaftsbank.ch

27 April

Generalversammlung 2024

Unsere diesjährige **Generalversammlung** findet in Zürich statt. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, Kreditprojekte zu besuchen. Alle Genossenschaftsmitglieder sind herzlich eingeladen! Gäste willkommen. Mehr Infos in der separaten Einladung zur Generalversammlung.

30 Mai

Trio Weliona

Balkan – Gipsy – Klezmer.

18.00 Uhr Konzert der Freien Musikschule Basel.

Wenn die Musikerinnen Brigitte Pfändler-Oling, Anna-Marina Sadeghi und Betty Otter zu ihren Instrumenten greifen und mit ihren eindrucksvollen Stimmen in die Musik Süd-Osteuropas eintauchen öffnen sich klangliche Landschaften, entstehen Raum und Atmosphäre. Das spricht an, trifft ins Herz und lässt die Seele schwingen.

Saal der Freien Gemeinschaftsbank. Eintritt frei.

31 Okt

Marktplatz der Treuhandprojekte

17.30-19.30 Uhr Präsentationen
19.30-21.30 Uhr Marktplatz und Apéro.
Saal der Freien Gemeinschaftsbank.
Siehe Bericht auf Seite 20 vom letztjährigen Marktplatz der Treuhandprojekte

Interessieren Sie sich für unsere Veranstaltungen?

Auf unserer **Website** finden Sie unsere aktuellen Veranstaltungshinweise. Dort können Sie auch unseren **Veranstaltungs-Newsletter** abonnieren. So bleiben Sie immer auf dem Laufenden.

→ gemeinschaftsbank.ch/veranstaltungen

Wir verabschieden aus der Bank

Nicolas Müller

Nicolas Müller, Leitung Kundenberatung & Treuhand, hat die Freie Gemeinschaftsbank per 29. Februar 2024 auf eigenen Wunsch verlassen und möchte sich beruflich neuen Herausforderungen stellen. Er war knapp sieben Jahre lang Mitarbeiter der Bank im Bereich Kundenberatung & Treuhand, davon fünf Jahre als Leitung. In dieser Zeit hat er den Bereich sehr wesentlich weiter ausgebaut. Vor allem das Treuhandgeschäft hat er mit grossem Engagement, Enthusiasmus und wertvollen Ideen vorangebracht. Das lässt sich auch an den Zahlen ablesen: Das Treuhandvolumen ist in dieser Zeit von CHF 11 Mio. auf CHF 31 Mio. gewachsen.

Nicolas Müller hat sich darüber hinaus in vielfacher Weise in die Weiterentwicklung der Bank eingebracht: Er hat zeitweilig die Stellvertretung im Bereich Finanzen übernommen und in der sogenannten «Impulsgruppe» die aktuelle Strategie der Bank mitentwickelt. Dort hat er wesentliche Ideen zur Richtung und Ausgestaltung der Strategie eingebracht und die Strategiearbeit auf diese Weise vorangetrieben. 2020 bis 2022 wurde Nicolas Müller von den Mitarbeitenden in das «Gemeinschaftsgremium» gewählt, das sich um die sozialen Belange in der Bank kümmert.

Nicolas Müller hat stets mit viel Engagement und Herzblut seine Kundenbeziehungen gepflegt und sich in die Weiterentwicklung der Bank eingebracht. Wir danken Nicolas Müller für seine hervorragende Arbeit und seinen Einsatz für die Bank und wünschen ihm alles Gute und viel Erfolg auf seinem Weg!

Kennen Sie unsere Newsletter?

Möchten Sie die «transparenz» zukünftig elektronisch erhalten oder interessieren Sie sich für unsere aktuellen Anlagemöglichkeiten? Abonnieren Sie einen oder mehrere Newsletter!

→ gemeinschaftsbank.ch/anmeldung-newsletter

Aktuell suchen wir



Spargelder zur Finanzierung neuer Kreditprojekte



Festgelder, um Kredite längerfristig zu finanzieren



Beteiligungskapital zur Absicherung von Krediten

→ gemeinschaftsbank.ch/sparen-und-anlegen

Wir **begrüssen** in der Bank



Donata Bibione

Geboren und aufgewachsen bin ich in Basel und habe hier die Schule sowie die kaufmännische Ausbildung abgeschlossen. Nach meiner Ausbildung konnte ich meine ersten Erfahrungen im Berufsleben bei der Firma DHL im Kundendienst sammeln. Nach zwei Jahren hatte ich die Chance, intern in den internationalen Bereich als Key Account zu wechseln. Als ich anschliessend meinen damaligen Traumberuf in der Immobilienbranche gefunden hatte, merkte ich schnell, dass dies doch nicht der richtige Weg für mich war. Danach war ich drei Jahre als Sachbearbeiterin bei der Regent Beleuchtungskörper AG tätig. Durch die Berufserfahrungen konnte ich mein Wissen ausbauen und durfte in verschiedenen Abteilungen und Branchen viel dazu lernen, was mir als Mensch enorm geholfen hat, mich weiterzuentwickeln und zu wachsen.

Auf der Suche nach einer neuen Herausforderung bin ich durch Zufall auf die Freie Gemeinschaftsbank gestossen. Als ich mich zwischen zwei Firmen entscheiden durfte, war ich überzeugt davon, dass die Stelle in der Kreditadministration meinen Vorstellungen entsprach. Es war genau die richtige Entscheidung und ich bin sehr motiviert und bereit, ein Teil der Bank zu sein.



Shaheera Kheil

Geboren und aufgewachsen in Afghanistan, habe ich meine Ausbildung in Pakistan abgeschlossen. 2014 bin ich in die Schweiz gekommen. Nach Abschluss meines Studiums der Betriebswirtschaftslehre absolvierte ich ein Praktikum bei der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG und habe mit den internationalen Organisationen Oxfam (GB) und GIZ International Services (DE) zusammengearbeitet. Meine ersten Erfahrungen in der Schweiz machte ich 2019 in einem Praktikum bei der Freien Gemeinschaftsbank. Danach arbeitete ich bei der Beratungsfirma Confitax.

Ich freue mich, dass ich im Rahmen eines befristeten Digitalisierungs-Projektes zur Freien Gemeinschaftsbank zurückkehren konnte, da ich ein grosses Interesse an einer Bank habe, deren Hauptaugenmerk auf sozialer Verantwortung und menschlicher Wirtschaftsweise liegt, und auch, um meine Karriereziele weiter zu verfolgen. Ich bin sehr froh, jetzt ein Teil der Freien Gemeinschaftsbank zu sein und freue mich darauf, meine Ziele zu erreichen.



Jessica Spaar

Geboren und aufgewachsen bin ich in Langenbruck im schönen Oberbaselbiet. Im ersten Ausbildungsjahr hatte ich bereits die Chance, die Freie Gemeinschaftsbank kennen und schätzen zu lernen. Nach meinem Abschluss als Kauffrau (E-Profil) verblieb ich zwei Jahre bei der Adobe Gruppe und war dort verantwortlich für das Training & Event Management. Meine nächsten Stationen waren in unterschiedlichen Branchen, jeweils in den Bereichen HR Management, Ausbildungsverantwortung und Rekrutierung. Im Jahr 2014 startete ich im Event & Congress Management in einem Konzern. Nach meinem Burnout änderte sich mein Kurs sehr. So absolvierte ich diverse Yogalehrerinnen-Ausbildungen sowie das Diplom als Kursleiterin und Coach und startete diverse persönliche Aus- und Weiterbildungen im tiefenpsychologischen Bereich. Zurück in der Freien Gemeinschaftsbank bin ich nun seit Juli 2023 und verantworte den Bereich Eventmanagement und Vermietungen. Meine persönlichen Werte mit meiner Arbeitsstelle so gut verbinden zu können, ist für mich so etwas wie ein «kleiner Traum», der sich erfüllt. Ich freue mich sehr, mit den Menschen und der Bank weiterwachsen und kreieren zu dürfen und blicke voller Begeisterung in die Zukunft.



Rabia Nalkiran

Aufgewachsen bin ich in Pratteln. Nach meiner obligatorischen Schulzeit durfte ich meine erste Arbeitserfahrung als Lernende und anschliessend als Textilverkäuferin bei der Globus AG in Basel sammeln. Ich beschloss bald, in eine andere Richtung zu gehen, da ich schnell merkte, dass meine Interessen woanders lagen. Somit entschied ich mich für eine zweite Ausbildung im Personalwesen bei der SDE Services AG in Pratteln. Dies war ein guter Einstieg für das Grundwissen im kaufmännischen Bereich. Nach meinem Abschluss bin ich auf die Freie Gemeinschaftsbank gestossen. Seit dem 1. August 2023 arbeite ich in der Kreditadministration und bin mit meiner aktuellen Stelle mehr als zufrieden. Das Team und die Arbeit sind genauso, wie ich es mir vorgestellt habe.

Ich freue mich auf die weitere Zeit und auf neue Herausforderungen.

Wir **begrüssen** in der Bank



Flurina Jost

In Münchenstein geboren und aufgewachsen und nun seit vielen Jahren in der Stadt lebend, sind mir sowohl die Natur als auch die Stadtluft in der Region Basel lieb und vertraut. Nach meiner Schulzeit an den Rudolf Steiner Schulen Münchenstein und Basel habe ich mich für ein Zwischenjahr entschieden, um mir Zeit für die Wahl meiner Studienrichtung zu nehmen und Erfahrungen in der Arbeitswelt zu sammeln. So habe ich beispielsweise in der Fondation Beyeler die Besucher:innen betreut und mich im SCALA BASEL im Service und der Catering-Organisation engagiert.

Im folgenden Jahr durfte ich mein Wirtschaftsstudium an der Universität Basel beginnen – eine Entscheidung, die mir bis zum heutigen Tage, gegen Ende meines Bachelors, viel Freude bereitet. Zudem konnte ich an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften als wissenschaftliche Hilfsassistentin weitere Erfahrungen in der Arbeitswelt sammeln.

Auf die Freie Gemeinschaftsbank bin ich durch mein engeres Umfeld sowie eine Info-Veranstaltung an der Universität gestossen. Im Rahmen eines Praktikums konnte ich die nachhaltige und transparente Arbeitsweise der Bank sowie die Menschen, die dahinterstehen, näher kennenlernen. Dies hat mich schnell davon überzeugt, dass ich gerne ein Teil dieses Teams sein würde, deren Werte und Ziele ich teile. Somit freut es mich sehr, dass ich nun weiterhin im Bereich Finanzen die Möglichkeit erhalte, Neues zu lernen sowie mich und meine Ressourcen einbringen zu dürfen.



Christine Pigler Lamjed

Seit Anfang dieses Jahres arbeite ich in der Freien Gemeinschaftsbank und übernehme die Leitung des Bereichs Kundenberatung und Treuhand von Nicolas Müller.

Ich habe eine klassische Bankausbildung absolviert und diverse Weiterbildungen in den Bereichen Vermögens-, Pensions- und Hypothekarberatung besucht. Mich hat seit jeher die Beratung von Kund:innen rund um die Finanzen begeistert und dies konnte ich in verschiedenen Finanzinstituten pflegen und weiter entwickeln. Erneute Turbulenzen im Bankensektor haben mich 2023 dazu bewegt, offen für Neues zu sein. Durch Gespräche mit einer Mitarbeitenden kam ich zur Freien Gemeinschaftsbank. Am «Marktplatz der Treuhandprojekte 2023» war ich dann definitiv überzeugt davon, hier am richtigen Ort zu sein, wo ich Kund:innen dabei begleiten darf, ihr Vermögen in solch wertvolle Projekte einzusetzen. Weiter freue ich mich, meine Erfahrung zu teilen und junge Mitarbeitende auf ihrem Weg zu fördern.

Privat wohne ich im schönen Arlesheim, bin seit über 20 Jahren verheiratet und habe zwei Söhne (26 Jahre und 13 Jahre). Zum Ausgleich mache ich Yoga, gehe in der Ermitage spazieren, lese und reise gerne in Richtung Süden, Wärme und Meer.



DER WANDEL BESCHLEUNIGT SICH

Die Freie Gemeinschaftsbank in Zahlen

388

Bilanzsumme
in CHF Mio.

361

Kundengelder
in CHF Mio.

30

vermittelte Treuhanddarlehen
in CHF Mio.

321

Kreditvolumen
in CHF Mio.

37

Mitarbeitende

27

Eigenmittel
in CHF Mio.



Freie Gemeinschaftsbank

Unterwegs zu uns?
Wir freuen uns!

Freie Gemeinschaftsbank

Genossenschaft

Meret Oppenheim-Strasse 10

Postfach, 4002 Basel

T 061 575 81 00

F 061 575 81 01

info@gemeinschaftsbank.ch

www.gemeinschaftsbank.ch

Öffnungszeiten

Montag und Freitag

Vormittag: 9.00 bis 12.00 Uhr

Nachmittag: geschlossen

Dienstag bis Donnerstag

Vormittag: 9.00 bis 12.00 Uhr

Nachmittag: 14.00 bis 17.00 Uhr